

Sächsische Radfahrer-Zeitung.

Amtliche Zeitung des Sächsischen Radfahrer-Bundes.

Verantwortlicher Schriftleiter: Bernhard Böhm.

VII. Jahrg.

Erscheint vom 1. April bis 30. September voraussichtlich jeden Sonnabend,
vom 1. Oktober bis 31. März aller vierzehn Tage Sonnabends.

Leipzig, 5. Februar 1898.

No. 4.

Schluss der Schriftleitung: Dienstag Abend 8 Uhr derjenigen Woche, in welcher die Zeitung erscheint.

Alle für die Sächsische Radfahrer-Zeitung bestimmten Einsendungen — ausgenommen Anzeigen-Angelegenheiten — sind zu richten an die Schriftleitung der S. R.-Z.,

Leipzig-Plagwitz, Ernst Meyrstrasse 20, I.

— Fernsprecher: Amt III, No. 5752. —

Nachdruck unserer Aufsätze mit genauer Quellenangabe gestattet.



Der Ankündigungspreis beträgt:

(Erfüllungsort für Lieferung und Bezahlung ist Leipzig)

1/1 Seite Mk. 80; 1/2 Seite Mk. 40; 1/4 Seite Mk. 20; 1/8 Seite Mk. 10; 1/10 Seite Mk. 5; die 2 gespaltene Petitzeile 60 Pfg.; bei 6 maliger Aufgabe 25^{0/0}; bei 12 mal 33 1/2^{0/0}; bei 24 mal 50^{0/0}; bei 36 mal 60^{0/0} Rabatt.

➡ Auf Zeilen wird kein Rabatt gewährt. ➡

➡ Ankündigungs-Aufträge beliebe man zu richten an Herrn W. Vogt, Leipzig, Kurprinzstr. 3. ➡

Die Zeitung wird allen Mitgliedern des Sächsischen Radfahrer-Bundes und allen Interessenten Deutschlands und Österreich-Ungarns, die sich als der Fahrradbranche angehörig ausweisen und ihre Adresse der Geschäftsstelle der S. R.-Z. aufgeben, kostenlos zugesandt.

Des Bundes Säulen.

Als des Bundes Säulen hat einmal jemand die Bezirksvertreter unseres lieben Sachsenbundes bezeichnet, die Herren

die wackeren Mannen, die so oft schon den Bund mit Rat und That gestützt haben. Fast vollzählig waren sie erschienen,



Der erweiterte Bundesvorstand des S. R.-B. in Döbeln am 16. Januar 1898.

werden aber sicher gern damit einverstanden sein, wenn wir ihnen als Säulen des Bundes die Mitglieder des geschäftsführenden Bundesvorstandes zugesellen.

In Döbeln sahen wir sie jüngst wieder einmal beisammen,

und die nicht anwesend waren, deren Erscheinen war durch triftige Gründe verhindert. Wir sehen sie hier im Bilde einträchtig gruppiert um des Bundes zielbewussten, energischen und jederzeit opferbereiten 1. Vorsitzenden, Herrn Horst Wolff,

und man sieht es ihnen gar nicht an, all diesen friedlichen Gesichtern, dass eben noch die heisse Redeschlacht getobt hat und noch so verschiedene Fehden und Scharmützel für die weiteren Verhandlungen in Aussicht stehen. Und es war ein heisser Tag, eine zwölfstündige Sitzung, und eine harte Arbeit, die einen Mann mit Muskeln von Eisen und Nerven von Stahl zur Leitung verlangte. Aber unser verehrter Präsident hat unentwegt das Schiff gesteuert und mit Befriedigung und Stolz dasselbe mit Früchten reich beladen in den ruhigen Hafen geleitet. Der Tag von Döbeln gab uns neue Satzungen

und neue Wettfahrbestimmungen und regelte die Bundesverwaltung für die Zukunft, er gab den Anwesenden die Gewissheit, für eine gute und aussichtsreiche Sache zu kämpfen und die Zuversicht, dass bei gemeinsamer, einträchtiger treuer Arbeit, unter der Führung eines Horst Wolff der Sachsenbund nur wachsen, blühen und gedeihen könne. Allen aber, die in Döbeln mitarbeiteten am Ausbau unseres deutsch-völklichen sächsischen Radfahrer-Bundes, ihnen allen ein dankbares

Sachsen Heil!

Zu Rad in die hohe Tatra.

Von A. Grützner.

(Fortsetzung.)

Am Fischsee.

„Auf Genossen, lasst uns ziehen
In die schöne weite Welt,
Lasst uns Gram und Sorgen fliehen,
Froh durchheilen Wald und Feld.
Wie in den Lüften stolz der Adler
Mit den Wolken eilt dahin,
So durchfliegt die Welt der Radler,
Sorgenfrei an Herz und Sinn.“

O Fischsee, du hast's uns angethan! Unsere Erwartungen waren infolge der Schilderung, die uns unser liebenswürdiger Zakopaner Wirt in den glühendsten Farben entwarf, hochgespannt; doch die Wirklichkeit übertrifft jene weit.

Seit einer halben Stunde sitzen wir also auf der Veranda des Schutzhauses am nördlichen Seeufer. Immer auf neue Schönheiten machen wir uns gegenseitig aufmerksam. „Beobachten Sie dort am Rande das lichte Grün des Wassers, wie es nach der Mitte zu immer dunkler wird und drüben am entgegengesetzten Ufer sich in tiefes Schwarz verwandelt!“ „Und diese Spiegelung der Felsen!“ Die Abendsonne beleuchtet die gigantischen Zinnen und lässt sie, wie Dolomiten, in rosigem Glanze erstrahlen; grellweiss leuchtet dieser, gelblich jener Schneestreifen; dazu die Fichten am Ufer mit ihrem düstern Grün: alles das spiegelt sich wunderbar in der glatten, heute von keinem Lüftchen gestörten Seefläche. Die Photographie, die ich mir kaufe, ist sicher ein Meisterwerk lichtbildnerischer Kunst, aber kann sie das alles wiedergeben — ihr fehlt die belebende Farbe. Dort springt plätschernd eine Forelle aus der Flut empor, dort naht sich langsam das Floss, leichte Wellen hinter sich kräuselnd. Herrlich, herrlich!

„Schwärmt der Mensch wieder,“ werden Sie, werte Sportkameraden in der Heimat, denen ich meine bescheidenen Schilderungen zu widmen mich erkläre, denken. Vergebung! Sie wissens ja von sich selbst: Frohe Radlerherzen sind für alles Schöne in der Natur leicht empfänglich. Ich verspreche Ihnen von nun an eine möglichst objektive Darstellung, notabene — wenn mein Herz im Anblick all der Pracht nicht wieder durchgeht. Ich werde Sie also als Gegenleistung von vornhin mit Zahlen, Namensaufzählungen und dergleichen angenehmen Sachen zu langweilen versuchen.

Der Fischsee, polnisch Rybie jezioro, von den Galizianern fälschlich auch oft Morkie oko (Meerauge), welcher Name dem oberhalb im Südosten gelegenen See zukommt [diesen Teil des Satzes schreibe ich vorsichtigerweise, um mir nicht wieder den Vorwurf der Überschwänglichkeit machen zu lassen, gleich aus dem Führer ab], liegt 1404 m hoch. Er ist somit der niedrigst gelegene aller Tatrareen auf der Nordseite und hat darum auch allein den Vorzug, die zu ihm pilgernden Erdensöhne und dito Töchter mit schmackhaften Forellen und Lachsen bewirten zu können. Bei einem Flächeninhalte von 33 ha wird er an Grösse nur von dem Wielki staw (34,84 ha) unter den polnischen fünf Seen übertroffen. Seine Länge beträgt 800, die Breite nur 470 m. Er ist von drei Seiten von hohen Gipfeln eingeschlossen: im Süden von den wildzerklüfteten Mengsdorfer Spitzen (2435 m) und dem Mönch (2075 m); im Westen vom Miedziany (2239 m); im Osten türmt sich ein über 200 m hoher Damm, der einen zweiten See, das Meerauge, verdeckt. Über diesem erhebt sich die Meeraugspitze (2508 m).

„Ist das nüchtern genug — was?“ Die Abhänge sind sehr steil. Im Durchschnitt steigen sie in einem Winkel von 45' an. Dass ich nicht übertreibe, belieben Sie gütigst aus folgenden Angaben ersehen zu wollen: Die höchste der Mengsdorfer Spitzen liegt 1031 m über dem Seespiegel; eine Wagrechte, die man sich vom Ufer unter jene gezogen denkt, hat nach meiner vorzüglichen Generalstabkarte ungefähr dieselbe Länge = 1100 m. Die Höhe und die Wagrechte geben mit dem Profil ungetüher ein gleichschenkliges Dreieck. Die Hypothenuse eines solchen steigt aber bekanntlich in einem Winkel von 45' an (danke verbindlichst für Anstaunen meiner geometrischen Kenntnisse); ergo habe ich recht und nicht aufgeschnitten.

Weiter, diese statistischen, gelehrten und ungelehrten Ausführungen lesen gemusst habender Herr Sportskamerad! Seien Sie versichert, ich bin ein gefühlvoller Mensch. Ich gönne Ihnen nach dieser Strapaze Erholung. Bitte, vertiefen Sie sich noch einmal liebevoll in nebenstehende Abbildung. Stellen Sie sich die Farbennüancen und die wunderbaren Spiegelungen im See vor, denken Sie sich dazu die schroffen Felshänge in der Abendsonne rötlich leuchtend, dann unterschreiben Sie vielleicht den Satz: Die Szenerie ist grossartig — oder besser — majestätisch; der Fischsee ist die Perle der Tatra.

Wir sind übrigens zu glücklicher Zeit zum See gekommen. Nicht jedem ist es nämlich vergönnt, ihn in seiner Pracht schauen zu können, ist ja gerade zur „Grossen Ferienzeit“ das Wetter hier unbeständig und sehr zum Regen geneigt. Noch vor drei Tagen lag alles in dichtem Nebel, wie folgender Eintrag im Fremdenbuch beweist:

„Dies Gasthaus ist ja wunderschön,
Doch möcht' ich Berg und Fischsee seh'n;
Drum holde Fischseenixe
Enthülle meinem Blick se. (An! D. S.)

Frommer (?) Wunsch eines Unglücklichen, der sich, wo alles im Nebel schwimmt, auch mit Hilfe von etwas Fischseewasser und den bekannten Zusätzen wird benebeln müssen. N. N. Amtsrichter, Ostpreussen.“

Anmerkung: Sollte der betreffende, von mir im tiefsten Herzen bedauerte Herr ja vielleicht diese Zeilen zu Gesicht bekommen, so bitte ich ihn hierdurch demütigst um Verzeihung, dass ich seine Verse gestohlen habe. Ich machs ganz gewiss nicht wieder.

Froh sind wir übrigens, dass wir nicht auch wie der Herr Amtsrichter zur Herstellung des Gleichgewichts zu benebelnden Ingredienzen unsere Zuflucht nehmen müssen, denn jenes Unterfangen dürfte dem Herrn ziemlich teuer zu stehen gekommen sein, müssen wir doch schon für die Flasche Bier 30 Kreuzerle (= 51 Pfennige) anwenden. Gewiss ist dieser Preis in anbetracht der Terrainverhältnisse etc. an und für sich nicht zu hoch, aber meine Herren, Sie wissens ja, dass wir, die wir ausserhalb der Ferien nicht den Wanderstab, sondern den Stab Wehe schwingen, nicht an Überfluss von schönem Mammon leiden. Drum machen wir bei der 6. Flasche (was?) schon halt und singen:

„Keinen Tropfen im Becher mehr
Und der Beutel schlaff und leer.“

O Lindenwirtin, wärst Du hier!

Merkwürdig, dass der Deutsche, wenn er in der Fremde Natur mit vollen Zügen trinkt, dann auch wacker dem heimlichen Gerstensaft zuspricht, notabene, wenn er welken kriegt.

Bei dieser bierologischen Betrachtung habe ich leider ganz vergessen, dass mein Thema „Am Fischsee“ heisst und es sicher angebrachter gewesen wäre, von der Güte des Wassers zu schreiben; doch, da dieses allzudünne Nass nicht grade mein Fall ist, so will ich Ihnen lieber von einem Ohrenschmause erzählen:

„Abend wird es wieder
Über Wald und Feld,
Säuselt Frieden nieder
Und es ruht die Welt.“

Ganz stimmt das nun freilich nicht. Zwar die Berge hüllen sich in Wolken und Schweigen, aus dem Wasser steigt der weisse Nebel wunderbar, die letzten Wanderer streben längst der schützenden Hütte zu; aber hier auf der Veranda hat sich ein lustiges Völklein zusammengefunden: Pole, Ungar, Russen, wir beiden Deutschen und auch — ja nicht zu ver-

„Es ist elf. Morgen wollen wir die Meerangspitze erklettern; da ist Ruhe nötig.“ „Da hinauf wollen Sie? Unternehmen Sie ja nicht zu viel; die Tour soll beschwerlich und gefährlich sein.“ „Gute Nacht.“ „Gute Nacht.“

Abschied genommen wäre also; nun rasch ins Bett! „Ach wie ist das hart! Und das Loch in der Matratze. Die ganze Tatra könnte man hineinversenken!“ So jammert mein Kollege. Ich lache ihn aus, muss aber bald ebenfalls in sein Klagegedicht einstimmen.

Draussen wird weiter gesungen, zumal gegen 20 Personen kein Unterkommen in der Hütte gefunden haben und nun die Nacht auf der Veranda zubringen müssen. Eine halbe Stunde bemühen wir uns, Schlaf zu finden — vergebens. Der Lärm wird immer lauter. Jetzt dringen gar die Accorde einer Ziehharmonika und das Gekreische einer Fiedel an unser Ohr. Mein Kollege wird ärgerlich und dreht sich brummend auf die andere Seite. Ich aber, ich — schlafen kann ich einmal noch nicht — ziehe in grösster Gemütsruhe mich wieder an, hänge die Bettdecke um und habe die beste Absicht, auch mit zu tollen.

Ich sehe die Gesellschaft im Kreise stehen. Infolge



Am Fischsee.

gessen — wunderhübsche Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts. Ist das ein parlieren und konversieren, ein Scherzen und Gläserklirren! Da — erst leise, dann stärker, lauter und lauter klingen die Töne eines Waldhorns vom See herüber. Alles schweigt und lauscht. Ein eigentümliches Schauern läuft mir über den Rücken.

„Denkst du daran, mein tapfrer Ladienka“, so bläst der Wackere. Und als er geendet, da bricht ein Bravo los, so elementar, so aus vollem Herzen, dass manche Primadonna den bescheidenen Künstler auf dem See beneiden würde. Dann folgen noch andere polnische Nationallieder. Jetzt summt eine Dame schlichtern mit, jetzt fällt die ganze Gesellschaft jubelnd ein, ich selber singe mit, obwohl ich nicht weiss, was. Meine schöne Nachbarin bittet: „Singen Sie uns doch ein deutsches Lied!“ Und so singen wir:

„Alt Heidelberg, du feine“,
„Im Krug zum grünen Kranze“,
„Das Wandern ist des Müllers Lust“.

Doch alle Lust muss ein Ende nehmen. „Haben Sie die Versicherung, meine Damen und Herren, dass uns dieser Abend unvergesslich sein wird.“ „Bitte, bleiben Sie doch noch.“

meiner vielbenedeten longitudo schaue ich aber über sie hinweg und habe nun einen Genuss, um den mich morgen Kamerad Schlafmütze fürchterlich beneiden wird! Die Goralen tanzen den Drobny.

Im Kreise stehen ein junger Führer und ein Mädchen. Es läuft mit kleinen Schritten, gleichgültig steif, dem Burschen ausweichend, hin und her. Er steht mit gesenktem Kopfe, gebückt da, stampft, zittert, dreht und schüttelt sich wie toll. Jetzt bewegt er sich in kleinen Kreisen um die Erkorene herum, klatscht in die Hände oder streckt sie nach ihr aus. Schliesslich ergiebt sich das Mädchen; dann hebt sie der Bursche in die Luft und beide fallen einander mit einer heftigen Bewegung in die Arme.

„Was soll dieser Tanz vorstellen?“ fragte ich meinen Tischnachbar von vorhin. „Das tanzende Paar stellt in einem kurzem aber tollem Momente die Geschichte der Liebe dar. Am besten lässt sich das ganze Gebahren mit dem Locken der Vögel vergleichen.“

Unter anregendem Gespräche wird es 1 Uhr. Jetzt aber werde ich ernstlich müde. Nochmals Abschiednehmen, und bald ruhe ich neben meinem barchenträtzenden Kameraden. —

(Fortsetzung folgt.)



Die beiden Arrestanten.

Humoreske.

(Zur Preisbewerbung.)

Nachdruck verboten!



och droben im Erzgebirge wanderten an einem Herbstnachmittage zwei einsame Fussgänger die steile Waldstrasse aufwärts, die in mannigfachen Windungen über Rittersgrün und Tellerthal dem Kamme des Gebirges zustrebt, um auf der anderen Seite an schräger Berglehne sich hinab in das Städtchen Wiesenhäuser zu senken.

Die festgeschnürten Bündel auf den Rücken der Wanderer, die wuchtigen Knotenstücke, die träumerischen Cylinderhüte, die in bedenklicher Formverachtung bereits das Aussehen eines Ziehharmonikabalges angenommen hatten, die ausgefranzten Beinkleider und endlich das Schuhwerk mit den zweifelhaften Luftlöchern liessen unschwer erraten, zu welcher Gruppe von Wanderern diese beiden gehörten.

„N' poweres Jebirje, dieset Erzjebirje,“ begann der eine. „Vile Beeme und wenig Menschen! Ick jloobe nich, dass wir heute noch uff en Dorf kommen, in dem wir übernachten können. Et is det beste, wir machen uns en kleenet Feierchen an in diese Wildnis und schlafen bei Mutter Jrün! Et jiebt 'ne jreuliche Kälte diese Nacht!“

„Das isch verbote. Wenn numme kei Förschter chimmt.“

„Lass ihn man kummen! Mit die Jrünröcke werde ick ganz alleene fertig. Lass ihn man kummen!“

Gesagt, gethan. Die beiden unternehmenden Wanderer gingen etwa hundert Schritte waideinwärts, suchten trockenes Reisig zusammen und zündeten es an. Sie legten sich um das Feuer und liessen die Glut mit Behagen auf sich wirken.

„Nu sind wir Indianers!“ begann der Berliner. „Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Wonne! Dir jefällt wohl dieset Leben nicht? Du machst 'ne Visasche, wie een Karnickel, det in 'ne Zitrone jebissen hat.“

„Sell isch a schmierige G'schicht'n!“ meinte der andere missmutig.

„Na, denn lass dir inpökeln, Jenosse Schwabe!“

Der Schwabe sagte nichts. Augenscheinlich hatte er nicht die geringste Empfindung von dem Hochgenuss, den ein Nachtlager im Freien in kalter Herbstnacht gewährt. Der musikalische Gefährte sang unterdessen mit gedämpfter Stimme sein Räuberlied weiter:

„Und haben wir im Traubensaft
Die Gurgel ausgebadet —“

„Kreuz-Schoek-Millionen-Donnerwetter — was für eine heillose Wirtschaft ist das hier!“ erschallte es urplötzlich mit Donnerstimme durch den nächtlichen Wald; Zweige krachten unter gewaltigen Fusstritten, und vom Dunkel des Waldes löste sich eine mächtige Gestalt, die direkt auf die verdutzten Wanderer zuschritt.

Dem Berliner war der Traubensaft in der ausgebadeten Gurgel stecken geblieben, und der Schwabe murmelte wie einer, der sich im Geiste schon am Galgen hängen sieht:

„I hett's g'seit — sell isch a schmierige G'schicht'n!“

„In drei Teufels Namen — was soll denn das heissen?“ wettete der Förster weiter, der nun ganz nahe herangekommen war.

„Det is det Nachtlager vun Jranada,“ meinte der Berliner im erwachenden Gefühle reichshauptstädtischer Überlegenheit.

„Ich will euch Hallunken schon benachtlagern! Aufgestanden und sofort das Feuer ausgetreten!“

„Jeht nich,“ sagte der Berliner halb wehmütig, halb schadenfroh. „Wenn det Feier direktemang bei die Füsse kommt — det jiebt 'nen brenzlichen Jerueh!“

Und diese Bedenken waren durchaus gerechtfertigt. Denn das Feuer konnte wohl der Förster mit seinen gewaltigen Winterstiefeln austreten, nicht aber ein reisender Handwerks-geselle mit den leichten, vielenstrigen Sommerschuhen von der Art derer unserer beiden Touristen.

„Ruhe!“ donnerte der Förster, während er die glimmenden Reiser austrat, dass die Funken nach allen Seiten stoben.

„Det war een kurzes Jlick!“ sumnte elegisch der Berliner.

„So!“ sagte befriedigt der rauhe Waldmensch, nachdem er den letzten zitternden Funken zertreten hatte. „Und nun allons! Marsch!“ kommandierte er.

Was hätte es dem Berliner helfen können, wenn er sich mit dem Barbaren in längere Auseinandersetzungen hätte ein-

lassen wollen? „Der Klüjere jiebt nach,“ dachte er bei sich. „Komm, Jenosse Schwabe, bezähme deine Thräne — der Mutige jeht tapfer einen Schritt zurück!“ Er fasste seinen Freund unterm Arm, und nun wanderte das Paar aufwärts, gefolgt von dem hartherzigen Förster mit dem gefährlich blinkenden Hirschfänger und der unheimlichen Doppelflinte.

In Tellerthal angekommen, übergab der Förster seine beiden Gefangenen dem Gastwirt und Gemeindevorstand Poller, der ihnen einen dunklen Raum unter der Tenne der Scheune als Schlafkabinett für die Nacht anwies. Am nächsten Morgen sollten die beiden unglücklichen Naturfreunde nach Wiesenhäuser zum Oberförster zur Gewärtigung ihres weiteren Schicksals befördert werden. Nachdem der Förster seinen Arrestanten dieses Programm eröffnet und ihnen zur Stärkung für zehn Pfennige Kornschnaps, für zwölf Pfennige Käse und endlich zwei Pfund Brot bewilligt hatte, verliess er sie mit den Worten:

„So, nun verhaltet Euch ruhig! Ich werde Euch helfen, auf einem Königlichen Staatsforstreviere Feuer anzuzünden! Gute Nacht!“

„Jestatte mich erjebenst, jehorsamst jute Nacht zu wünschen,“ bemerkte der Berliner mit artiger Verbeugung.

„Guete Nacht!“ murmelte der Schwabe.

Als der Förster sie verlassen hatte, setzten sie sich nieder auf das Stroh und begannen, ihr einfaches Abendbrot zu verzehren. Diese Thätigkeit war bald zu Ende.

„Nu wollen wir uns en bicken hinbauen un Kräfte sammeln für det morgije Tagewerk. Ick freue mir — et jiebt dies 'ne Abwechslung!“

„Wär i doch bliebe, won i gsi bi, deheim bi'm Muetterli — sell isch do a schmierige G'schicht'n.“

Die Nacht verrann. Krähhahn der Waldarbeiter, eine robuste Gestalt, hatte den Befehl erhalten, die beiden Arrestanten nach Wiesenhäuser zu befördern.

„Hütet Euch, Krähhahn,“ hatte der Förster gesagt, „Euch mit den beiden Fremden in Gespräche einzulassen. In Wiesenhäuser schafft Ihr sie zum Herrn Oberförster und meldet ihm, dass ich die beiden Männer beim Feueranzünden im Walde angetroffen hätte. — Getraut Ihr euch, die beiden allein zu transportieren? Sonst schieke ich Euch noch einen Mann mit.“

„Naa, Herr Färschter, mit dann zwee Ziemern waar ick ganz allaa fertig!“

„Meinetwegen; aber neunundneunzig Millionen kurländische Donnerwetter sollen Euch in den Magen fahren, wenn Ihr den Auftrag nicht ordentlich ausrichtet!“

„Hohmse nür kaa Sorg, Herr Färschter, ick waar mei Sach schu machen!“

Krähhahn begab sich zum Gemeindevorstand, um die Gefangenen in Empfang zu nehmen. Sie entstiegen ihrem dunklen Gelass und schauten fast belustigt auf den Mann, mit dem sie die Reise anzutreten hatten. Gleichzeitig ward es aber dem Berliner auch klar, dass ein Schlag von solcher Waldarbeiterfaust auch dem dicksten Schädel zu schaffen machen könnte.

„Morjen!“ sagte der höfliche Berliner.

„Guete Morge!“ begann auch „Jenosse Schwab“.

„Jestatte mich,“ wandte sich der Berliner an den Wirt, „nach die Rechnung zu fragen: Ein Zimmer mit Bedienung und Abendbrot — Feuerung jab et wohl nich —?“

„Das kost heit nischt,“ sagte der Vorstand wohlwollend.

„Sehr verbunden,“ antwortete der Berliner herablassend.

Das sichere, höfliche Wesen des schlaunen Preussen imponierte unserem Krähhahn ganz gewaltig. Er wusste nicht recht, in welcher Weise er zum Abmarsch blasen sollte. Und von dem Strick, den er in der Tasche hatte und mit dem er die Gefangenen zu fesseln gedachte, getraute er sich gleich gar nicht Gebrauch zu machen. Schliesslich aber ermannte er sich und begann:

„Na, komme Se, well m'r sich fortmachen!“

Die Arrestanten liessen sich rasch noch ihre Flaschen mit einem stärkenden Feuerwasser füllen, und dann setzte sich der Zug in Bewegung.

Während Krähhahn so hinter den flüsternden Handwerksburschen einherschritt, kamen ihm allerlei sonderbare Gedanken. Es wäre doch besser gewesen, wenn er noch einen oder zwei Mann mitgenommen hätte. Denn wenn auch der eine wenigstens

ein sehr höflicher Mensch war, so konnten sie doch leicht im Walde ihn totschiessen, ihm das Geld abnehmen und dann ausreissen — brr — das waren trübe Aussichten. Hierzu kam das unheimliche Flüstern der beiden — auf alle Fälle beschloss er, sehr vorsichtig zu sein.

Als das merkwürdige Kleeblatt die Grenze von Tellerthal überschritten hatte und in den Wald eingetreten war, wandte sich der Berliner an seinen Aufseher:

„Det is n' schöner Wald!“

„Dos stimmt, dos ist ein scheener Wald,“ sagte Krähhahn, der glaubte, in seiner Eigenschaft als Gefangenentransporteur sich der hochdeutschen Sprache bedienen zu müssen, es aber nur halb fertig brachte.

„Jammerschade, dass dieset Wäldchen nich bei die Reichshauptstadt steht, da wäre et noch velle jrossartiger!“

„Sie sein wuhl doher?“ fragte Krähhahn ehrerbietig.

„Jewiss, direkt mang aus Berlin — war'n Sie schon 'mal in Berlin?“

„Nein,“ antwortete Krähhahn, „aber 'ne Karlsfelder Pfarrer sei Fraa stammt dorthier, un die hot viel dervu erzählt.“

„Kennen wir, kennen wir janzen genau — 'ne nette Frau!“

Krähhahn staunte. „Su wos!“ meinte er.

„Ja, Berlin! Det müssten Sie sich 'mal ansehen! Die velle Häuser, die jeputzten Menschen“ (hier warf Krähhahn einen zweifelnden Blick auf das Kostüm des Sprechers), „un dann der Kaiser mit die Prinzen un det Militär, un die jrossen Schiffe auf die berühmte Spree — det müssten Sie sich 'mal ansehen.“

„Giebt's dä in Berlin auch Schiff?“

„Na un ob! Auf die Schiffe is een Leben wie uff die Tanzsäle: Viel Verjntjen, viel Jeld, Rum, Tabak, un den janzen Tag bummeln. Manchmal jiebt's aber ooch eens mit det 'Tau-Ende, un det is een zweifelhafter Jenuss.“

„Wos is dä dos?“ fragte Krähhahn.

„Det Tau-Ende, det is 't Ende von's Tau, det is 'n jrosser Strick, wo die Schiffe mit anjebunden wer'n.“

„Iech dacht, die weern mit ener Kette anjehängt,“ warf Krähhahn dazwischen.

„Nich in de Hand! Die wern anjebunden. Da wird een sojenannter Schifferknoten jemacht, iek wäre Ihnen 'mal eenen zeijen. Jenosse Schwabe, hast Du vielleicht ein bisken Bindfaden bei Dich?“

„I han kei Bindfaden — sell isch a schmierige G'schicht'n!“

„Warten Se amol, iech ho a Strickl bei mir!“ rief Krähhahn rasch. Er zog dasselbe aus der Tasche und reichte es dem Berliner. Darauf hatte dieser nur gewartet.

„Nun kann 't losjehen.“ Er nahm den Strick und band ihn um den Oberkörper des aufmerksam zuschauenden Wärters, so dass die Arme fest am Körper herabhingen. Dann schlang er den Strick durch die Beine hindurch und schnürte diese fest zusammen. Zum Schlusse machte er noch einen kräftigen, mehrfach verschlungenen Knoten und sagte:

„So, det is der berühmte Schifferknoten. Wenn die Schiffe mit solche Knoten anjebunden sind, denn können sie sich nich wieder frei machen. Versuchen Sie man, ob Sie fortjehen können!“

Krähhahn versuchte es, doch bei der ersten Bewegung verlor er das Gleichgewicht und stürzte zu Boden.

„Holla, man nich so unjestüm!“ ermahnte der Berliner höhnisch. „Nu bleiben Sie man hübsch liegen. Wir werden uns jestatten, die Reise ohne Bejleitung fortzusetzen. Adieu! Jriessen Sie, bitte, den Herrn Förster und erklären Sie ihm, wie die Schifferknoten jemacht werden!“ Er lüftete höflich seine schwankende Behauptung und schritt stolz von dannen, wie einer, der das Bewusstsein hat, eine gute That vollbracht zu haben.

„Do blieb i an nit dehinte — Gsegott!“ sprach der Schwabe und ging gleichfalls von dannen. Nach einigen Schritten wandte er sich noch einmal um und sagte:

„Gelt — des isch a schmierige Geschicht'n!“ Dann verschwand er.

Der so plötzlich seiner Freiheit beraubte Krähhahn war anfangs sprachlos vor Überraschung. Jetzt, nachdem seine Arrestanten davon waren, fand er die Sprache wieder. In allen Tonlagen, in allen möglichen Kraftausdrücken machte er seiner sittlichen Entrüstung Luft, und diese Entrüstung wuchs in dem Masse, in dem die beiden gott- und rechtslosen Vagabunden in der Ferne verschwanden. Krähhahn versuchte jetzt, die Knoten zu lösen — vergebens. Es ist schwer, den Seelenzustand des unfreiwilligen Gefangenen zu schildern. Er war wütend über die Schlechtigkeit der Menschheit im allge-

meinen und dieser beiden Strolche insbesondere; er schämte sich über seine grenzenlose Dummheit; ihn quälte das Bewusstsein der groben Pflichtverletzung, endlich peinigte ihn die Ungewissheit, wie lange dieser unerträgliche Zustand noch dauern werde. Kurz, es kann nicht Wunder nehmen, dass er am liebsten Himmel und Erde, Mensch und Tier in Grund und Boden geschlagen hätte.

Unterdessen marschierten die beiden Reisegefährten mit geschwellter Brust in den herrlichen Herbstmorgen hinein, immer die Strasse aufwärts, die sie nach Wiesenhäuser bringen musste.

Da kam des Weges ein Radfahrer gefahren, dessen weisse Mütze mit grünem Stern schon von weitem leuchtete. Er sog mit vollen Zügen die würzige Waldluft ein und bewunderte von seinem Stahlross aus die grossartige Landschaft, die sich vor seinen Flüssen ausbreitete und in endloser Ferne in grauem Schleier sich verlor. Die Handwerksburschen traten auf die Seite, und der Berliner rief dem langsam fahrenden Radler zu:

„Da unten sitzt een Jüngling und jeniesset die Waldluft. Jriessen Sie ihn und fragen Sie man, ob er die Schifferknoten jelernt hätte!“

„Wird besorgt — Sachsen Heil!“ rief der Fahrer und sauste von dannen.

Er war vielleicht fünf Kilometer gefahren, als er Krähhahn in seiner wenig beneidenswerten Lage, halb aufgerichtet am Strassengraben, vorfand. Rasch stieg er vom Rad und ging näher. Sofort erkannte er, dass hier ein Gaunerstreich verübt worden war und er die aufgetragenen Grösse besser für sich behielt.

Mit wenig Worten hatte Krähhahn dem Radfahrer erzählt, wie er die vom Förster arretierten Brandstifter nach Wiesenhäuser transportieren sollte, wie sie ihm von den Berliner Schiffen erzählt und ihn schliesslich mit dem Strick so fest gebunden hätten, dass er bei dem Versuch, zu gehen, hingefallen sei. „Und wie iech nu dolog,“ schloss er, „wie der Zessig off dr Leimrut, ham se mieh racht ausgelacht un sei fortgange!“

Der Radfahrer hatte, während Krähhahn erzählte, diesem die Fessel abgenommen. Gleichzeitig aber hatte er einen Plan entworfen.

„Die Vögel fangen wir wieder!“ sagte er zu dem aufhorehenden Waldmann, der sich die steifen Glieder rieb. „Iech werde jetzt zurückfahren und zwar die Strasse übers neue Haus; da überhole ich die beiden Strolche, ohne dass sie es wissen, denn die gehen doch sicher den geraden Weg über die Höhe. In Wiesenhäuser fahre ich sofort zum Polizisten und lasse sie festnehmen. Mittlerweile kommen Sie nach und können dann Ihre Schützlinge in Empfang nehmen.“

Krähhahn war glücklich über diesen Vorschlag. Mit abergläubischer Scheu betrachtete er das merkwürdige Reitpferd, von dem er soviel gehört hatte, und das er noch niemals zu Gesicht bekommen hatte.

„Wer när aa a setts Ding hett!“ meinte er.

Der Radfahrer lachte. „Auf Wiedersehen in Wiesenhäuser — Sachsen Heil!“ Fort war er.

Mit verdoppelter Kraft trat er die Pedale, und bald hatte er das neue Haus, das den Höhepunkt der Strasse anjibt, erreicht. Wie der Sturmwind sauste er hinab in das im Thale winkende Städtchen.

Das Auge des Gesetzes, der städtische Polizeidiener Gottlob Frühauf, war, wie gewöhnlich, zu Hause und hatte „zufällig“ keinen Dienst. Darum musste ihn unser Radfahrer sicher antreffen. In kurzen Worten hatte dieser dem Gensdarm beigebracht, um was es sich handle, und der Alte lächelte verschmitzt und sagte: „Die Racker werden wir gleich haben.“ Die Aussicht, endlich einmal jemand zu erwischen, der ein Recht auf diese seltene Auszeichnung in der Frühaufschen Praxis hatte — bisher hatte Gottlob niemals den wirklichen Verbrecher, sondern stets den falschen erwischt — hatte ihn mit jugendlichem Feuer erfüllt. „Mordbrenner, Brandstifter, Totschläger, Räuber, Spitzbuben —“ ging es ihm durch den Kopf, „seltener Fang,“ sumnte er, während er sich den Polizeisäbel, ein uralt Gewaff, unlegte und für den Notfall noch eine alte rostige Pistole in die Brusttasche steckte.

Schon sehen wir ihn auf dem Marktplatz mit feierlicher Miene auf- und abmarschieren. Von Zeit zu Zeit warf er einen Blick auf die Strasse, die von Tellerthal nach Wiesenhäuser führt. Zwei männliche Gestalten kamen in friedlichem Wanderschritt näher.

Frühaufs tapferes Herz schlug hörbar wie einst vor der Schlacht bei Königsgrätz.

„Euch soll der Popanz in die Glieder fahren!“ brummte er grimmig.

Wie zufällig ging er die Strasse aufwärts. Die beiden Wanderer hatten keine Ahnung von dem Ungewitter, das sich drohend über ihrem schuldbeladenen Haupte zusammengezogen hatte. Der Berliner hatte scharfsinnig erkannt, dass er hier die gesamte bewaffnete Macht von Wiesenhäuser vor sich hatte, und darum beschloss er, wie stets in solchen Fällen, höflich und „gebildet“ aufzutreten. Er nahm ehrerbietig seinen Hut in die Hand, kam näher und fragte Gottlob Fröhhauf:

„Durchlaucht wollen mich jütigst Auskunft jeben, wo det Ortsgeschenk vor mir und meinen Freund jeholt werden kann!“

„Des will ich Euch schu weisen, kommt nár mit!“ sagte Fröhhauf und ging mit seiner Begleitung dem Rathaus zu.

„Durchlaucht haben wohl die Jütte und machen mir een bisken auf die Sehenswürdigkeiten von diese Weltstadt aufmerksam,“ gestattete sich der Berliner zu bitten.

„Nachher, nachher zeig' ich Euch die scheensten Pünkt' von Wiesenhäuser,“ erwiderte Gottlob.

„Danke erjebenst!“

Sie waren am Rathaus angekommen. Kaum aber hatte sich hinter den Dreien die Haustüre geschlossen, als plötzlich der Alte mit gewaltiger Stimme die beiden Fremdlinge andonnerte:

„Im Namen Seiner Majestät — Ihr seid verhaftet!“

Er öffnete ein kleines Gelass und kommandierte: „Marsch hinein!“ Die beiden Strolche gehorchten mechanisch.

„Det jeht nich mit richtige Dinge zu!“ philosophierte der Berliner, nachdem er sich von seinem Schrecken erholt hatte.

„Des isch a schmierige G'schieht'n!“ jammerte „Jenosse Schwab“.

Gottlob Fröhhauf schloss geräuschvoll die Thüre und begab sich spornstreichs zum Herrn Oberförster, um diesem zu melden, dass er soeben zwei höchst gefährliche Landstreicher und Waldbrandstifter eingesteckt habe, die ihrem Wärter auf dem Wege von Tellerthal nach Wiesenhäuser entwischt seien.

Der Herr Oberförster liess sich alle Einzelheiten genau berichten und entliess Fröhhauf äusserst gnädig. Fröhhauf ging dorthin, „wo man einen Guten schenkt,“ weil eine grosse That durch einen braven Trunk besiegelt werden musste.

Kaum war er fort, so liess sich eine weitere Person beim Herrn Oberförster melden.

„Soll eintreten!“ befahl dieser.

Krähhahn trat ein: „Guten Morgen, Herr Oberförster.“

„Guten Morgen, Krähhahn! — Was bringt der Krähhahn?“

„Herr Oberfärschter, ich melde gehorsamst, doss der Herr Färschter von Tellerthal gestern Ohnd zwee Handwerksborschen festgenommen hot, weil se in Wald Feier ahgezindt hatten.“

„So, so — nun, was hat denn der Krähhahn damit zu thun?“

„Herr Oberfärschter, ich melde gehorsamst, doss der Herr Färschter mir heit frieh die zwee Handwerksborschen übergaan hot. Ich sellt se bei Sie schaffen.“

„So, so — nun, wo sind sie denn?“

„Herr Oberfärschter, melde gehorsamst, ich — ich hab se verlorn!“

„Da soll doch gleich der Geier neinfahren! Wie kann man denn erwachsene Männer verlieren?“

„Herr Oberfärschter, ich melde gehorsamst, se sein mer ausgerissen!“

„Kreuz-Schock-Millionen-Hagel und Blitz! Warum hat denn der Krähhahn die Brandstifter ausreissen lassen?“

„Herr Oberfärschter, dos is a schreckliche Geschicht.“ Und nun erzählte er haarklein wie alles gekommen war und wie schliesslich ein Radfahrer gekommen sei, der ihn befreit und sich erboten habe, die Brandstifter einzufangen. „Oder, ich gelaab, er werd se aa nett derwischt hohm!“

„Ja, da hilfts nun weiter nichts, da muss eben der Krähhahn eingesperrt werden,“ bedauerte der Oberförster.

„Herr Oberfärschter, nisch fer uhgut — ich ka doch nisch derfür, dass die Arrestanten ausgerissen sei; ich gelaab, wenn der Herr Oberfärschter nett gewusst hätt, wie die Schifferknuten gemacht wern — na warsech Herrn Oberfärschter gerod asu gange wie mir,“ wagte Krähhahn zu behaupten.

Der Oberförster lachte. „Na diesmal hat der Krähhahn Glück gehabt — die beiden Spitzbuben sind arretiert.“

Krähhahn fiel es wie Zentnerlast vom Herzen.

„A wos?“ sagt er. „Do hot der Strampelma die Hallunken doch erwischt? Nu ka ich ruhig sei. Ja, ja, mei Grussvater — Gott home salig — saht immer: „Der Krug gieht su lang ze Wasser, bis er zerbricht.““ Hom se nár aa tausendmal Dank, Herr Oberfärschter!“

Nachdem also Krähhahn seinen Gefühlen Luft gemacht hatte, ging er.

Dem Forsthaus gegenüber befand sich ein Wirtshaus. Dort hin zog es Krähhahn. Da bemerkte er plötzlich vor der Thür des Hauses ein Zweirad. Kaum hatte er dasselbe erblickt, als er auch schon mit grossen Schritten der Thür zustrebte. Und richtig — drin sass der schmucke Radfahrer mit seinem neuen Bekannten Gottlob Fröhhauf, dem alten Isegrim, der im Glück schwelgte über den heutigen Erfolg. Freilich hatte der Radfahrer zu dem Erfolge das meiste beigetragen.

Krähhahn stürzte auf den „Strampelma“ zu und küsste und umarmte ihn wie ein Bräutigam die Braut im ersten Feuer.

„Wenn Sie heit nett kame,“ meinte er, „wäre mirsch drackig gange. Wenn mei Färschter erfahren hätt, dass ich ohne die zwee Brandstifter noch Wiesenhäuser komme wär, der hätt mich verkehrt aufgehängt!“

„Iech bin nár fruh,“ ergänzte Fröhhauf, „dass mir'sch noch a mol gegliekt is, jemand eizesperre. Nu ka ich mit Fried sterb'n.“

So verging unter Scherzen und Lachen die Zeit, bis die heranahende Dunkelheit zum Aufbruch drängte. Krähhahn, der sich redlich bemüht hatte, sein Glück durch einen guten Trunk zu feiern, hatte den weitesten Weg vor sich.

„Der Geier sell mich huhn,“ sagte er beim Abschied, „wenn ich noch amol sette Spitzbub'n transportieren thu. Erseht hot mer Angst, nochert werd mer ahgeschmiert, un hinterher werd mr aa noch richtig ausgelacht!“



Festberichte.

IV. Stiftungsfest des Bezirkes Zwickau.

„Heil Sachsen Heil!“ Dieser Ruf brauste am Dienstag dem 25. Januar wiederholt durch die weiten Räume des Hotels zum „Deutschen Kaiser“, dass die Fensterscheiben nur so klirrten. Feierte doch unser Bezirk sein Stiftungsfest. Der grosse festliche Saal trug eine geschmackvolle Dekoration. Zwischen den Säulen der Estrade prangte das Wappen des Radf.-Clubs „Pfeil“-Lichtentanne, das Ortsvereinsbanner, sowie das des Ortsvereins-„Adler“ Werdau. Aus Nah und Fern waren Mitglieder des Bundes zu dem Feste herbeigeeilt, auch unser verehrter Präsident Herr Horst Wolff aus Leipzig war erschienen und wurde von den Sportgenossen jubelnd begrüsst. Der Saal vermochte die Zahl der Festgäste kaum zu fassen. Die Mitglieder der edlen Radlerzunft waren fast alle in Gala-Sports-Kostümen erschienen, ein reizender Damenvor (man sah fast durchweg prächtige Kostüme) verlieh dem festlichen Bilde Farbe und Anmut. Nach einigen einleitenden, exact gespielten

Musikpiecen begrüsst Herr Bezirksvertreter Timmler die Anwesenden, worauf dieselben das Bundeslied anstimmten. Hierauf folgte ein Prolog, vorgetragen von Frau Bezirksvertreter Timmler. Während desselben öffnete sich die Bühne und den erstaunten Zuschauern zeigte sich ein stimmungsvolles lebendes Bild: Radfahrer im Walde rastend, vom Genius des Radfahrsportes beschirmt.

Gleich darauf gabs eine neue Überraschung; zwei muntere kleine Postillone fuhren auf Dreirädern in den Saal, sie zogen einen goldenen Wagen, worin ein allerliebster Amor sass. Heute aber versandte er nicht seine gefährlichen Pfeile, sondern er warf den Damen duftende Blumensträusschen zu. Hierauf folgte ein lustiger Einakter, „Die Radlerin“, von Damen und Herren des Bezirkes sehr hübsch gespielt, worauf der eigentliche Sport in seine Rechte trat. Eröffnet wurde dieser Teil mit einem flottgefahrenen Begrüssungsreigen des Radf.-Clubs „Wanderer“-Marienthal. Dann folgte der Club „Wanderer“-Crimmitschau (Niederrad), der Club „Adler“-Werdau (Hochrad)

und den Schluss machte der Ortsverein Zwickau. Letzterer erhielt den 1. Preis 14.59 P., „Adler“-Werdau den 2. Preis 14.53 P. Da der 4. Reigen ausfiel, kam der 3. Preis leider in Wegfall. Hierauf ergriff unser Herr Bundespräsident das Wort und drückte dem Bezirksvorstand, sowie den Mitgliedern für die Einladung und schönen Darbietungen seinen Dank aus, dieselben gleichzeitig anfeuernd, auch fernerhin für den Bezirk recht rege zu sein. Seine Rede endete mit einem begeistert aufgenommenen „Sachsen Heil“ auf den Bezirk. Der darauffolgende Ball dauerte bis in die früheste Morgenstunde, ein Beweis, wie gut man sich amüsierte.

Am anderen Tage gaben einige Herren von Zwickau unserem verehrten Präsidenten bis Werdau das Geleite. —

So wäre denn dies so herrliche Fest vorüber und wollen wir wünschen, dass dasselbe nicht nur dazu beitragen möge, die Sportsgenossen enger zu verbinden, sondern dass es dieselben auch anfeuern möge, unsere zukünftigen Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen recht fleissig zu besuchen und für das weitere Blühen und Gedeihen unseres Bezirkes recht rege mit thätig zu sein.

Mit „Sachsen Heil“ grüssen

Herm. Timmler,
Bezirksvertreter.

Hugo Körner,
Bezirksschriftführer.

Prolog

zum 4. Stiftungsfeste des Bezirkes Zwickau.

Gedichtet und gesprochen von Frau Bezirksvertreter Timmler.

Wieder ist ein Jahr vergangen,
Für manche mit Glück, für manche mit Bangen,
Doch heute, wo wir uns hier vereinen
Zum Stiftungsfeste, da sollt ich meinen
Da müsst' die frohste Laune walten
Bei den Jungen, sowie bei den Alten;
Gilt es doch zu huld'gen unserm edlen Sport,
Wie hat er sich verbreitet von Ort zu Ort.
Die Radler werden nicht mehr scheel angesehen heute,
Es fährt ja alles, arme und reiche Leute
Hinaus in den frischen, grünen Wald,
Wo der Vöglein Gezwitscher widerhallt.
Sie lassen der Städte Gewühl im Rücken,
Um an freier Natur ihr Herz zu erquicken.
Wie hebt sich der Mut, wie leicht wird der Sinn
Der fahrenden Leute, als Radler und Radlerin.
Eine kurze Rast nach tröhlicher Fahrt
Wird dann gemacht, nach Radfahrer Art.
Im Waldesfrieden, unter grünen Bäumen,
Wie lässt es sich da so herrlich träumen.

Seht her, ein Bild soll Euch geben Kunde
Von solch einer froh durchlebten Stunde,
Betrachtet die Sportskollegen mit Wohlgefallen,
Schwebt doch ein Engel über ihnen allen,
Der begleite Euch alle leis und linder
Damit jede Fahrt ein glückliches Ende finde.

(Lebendes Bild.)

Nun wünsch' ich noch den Bundesbrüdern allen,
Es mög ihnen auch heute hier gefallen!
Doch still! Ich hör' leises Rauschen und Klingen!
Der lichte Engel ist zwar entschwunden,
Doch jetzt bringt er uns einen lieben Kunden,
Der kleine Kerl, so zart und fein,
Es soll Gott Amor selber sein,
Der kommt mit seinem liebenden Herzen
Um verstummen zu machen alle Schmerzen,
Bringt Blumen mit, das Fest zu schmücken,
Das ist nun einmal sein Entzücken,
Und wo die Liebe Blumen streut,
Muss es doch kommen, dass sich Jeder freut.

Bezirksfest Dresden.

Selbiges fand, wie schon lange vorher angekündigt, am 22. Januar d. J. statt und zwar in den schönen, grossen, festlich geschmückten Sälen der Reichskrone.

Kurz nach 8 Uhr verkündeten die Klänge der Jägerkapelle den Beginn des Festes.

In kurzen Zwischenpausen folgten nun rasch aufeinander die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms, für dessen Ausarbeitung sich Herr Franz Mücke als Festleiter besonders verdient gemacht hat. Die vorkommenden Reigen wurden flott, elegant und sicher gefahren von den Mitgliedern des Ortsverein „Wanderfahrer“-Dresden, sowie der „Alemannia“-Pieschen. Geradezu meisterhaft fiel der Sternreigen aus, den die beiden Vereine zuletzt zusammen fuhren.

Herrn Uhlemann für seine grosse Mühe, sowie sämtlichen Reigenfahrern unseren besten Dank. Die Räder hierzu waren recht sinnreich in lebenswürdiger Weise geschmückt von Damen des Bezirkes, Frau Miersch und Frau Hartmann. Auch ihnen unsere volle Anerkennung.

Als Zugstück des Abends war das Auftreten eines Kunstfahrers vorgesehen und war Herr Georg Rabbow aus Görlitz hierzu engagiert worden.

Wir bemerken hierzu: Es ist immer nicht so leicht für einen Kunstfahrer, sich sofort die Gunst des Publikums zu erwerben, zumal an grösseren Sportsplätzen der oder jener Konkurrent im Laufe des Winters auftritt, wir wollen aber dem verhältnismässig noch jungen Kunstfahrer nicht ab-

sprechen, dass er genügend Talent besitzt und wenn er fleissig weiter übt, sich in kurzer Zeit seinen grösseren Konkurrenten ebenbürtig zur Seite stellen kann.

Bei seinen Schlussleistungen, wo er mehrere neue Sachen bot, erntete er grossen Beifall, wurde mehrere Male hervorgehoben und hat mit seinem Debut in Dresden einen angenehmen Eindruck hinterlassen.

Den Schluss des Programms bildete ein flottes Tänzchen, welches ein zahlreiches Publikum bis in die Morgenstunden zusammenhielt. Überall erblickte man tröhliche Gesichter, was der beste Beweis ist, dass die Geladenen mit dem Dargebotenen zufrieden waren. Der Bezirk Dresden hat mit seinem Feste gut abgeschnitten und hat ferner bewiesen, dass er dank der Einigkeit seiner Mitglieder lebensfähig und imstande ist, derartige Feste zu arrangieren. Trotz der hohen Ausgaben ist mitzuteilen, dass so ziemlich noch ein Reingewinn von 30 Mk. zu verzeichnen ist.

Möge das Fest seinen Einfluss auf die Anwesenden ausgeübt haben, dass sie ferner den Bezirk Dresden bei weiteren Veranstaltungen unterstützen, sowie die Interessen des Sachsenbundes fördern und stützen. Wir sagen allen denjenigen, die uns am Abende besucht haben, unseren aufrichtigen Dank, sowie allen, die bereit waren, durch ihre Mitwirkung das gute Gelingen des Festes herbeizuführen.

Karl Strohbach.

Clubzeichen Schlipsnadel Ehrenzeichen
S.R. R.C. SAXONIA ROBSCHUTZ 1896
Banner-Nägel
Otto Riedel Zwickauer 16 Fahrradschilde.
von Mk. 1.25 an



Deutsche Fahnenfabrik von Otilie Otto, Leipzig-Gohlis

Fernsprecher: 1575

liefert anerkannt billigst Banner etc. in nur Handstickerei. Zeichnungen und Preisofferten franco. — Spezialität: emaillierte Club- und Vereinszeichen, Ehrendiplome jeder Art, Schärpen, Fahnenstreifen, Armbinden, Rosetten, Festschleifen, Medaillen, Lampons, Fackeln und Dekorationsplakate. Man verlange unter Angabe der gewünschten Artikel Katalog.

Radlerpech.

von Emil Engel.

Ja, Radeln ist der beste Sport
Auf dieser schönen Welt;
Drum radle ich auch immer fort,
So lang der Luftschlauch hält.

Mit dieser Parodie aus dem fieschen Ruderliede wache ich seit ungefähr 14 Tagen alle Morgen auf, denn seit dieser Zeit datiert es her, dass ich Besitzer eines Stahlrosses und zwar ganz adleriger Rasse bin. Wie der werthe Leser aus dem Weiteren vernehmen wird, ist der Schreiber dieser Zeilen einer von den Jüngern Pestalozzis, die bekanntlich dort, wo glücklichere Mitmenschen eine Galle haben, nur einen luftleeren Raum, ein sogenanntes vacuum, besitzen. Diese letztere Abnormität ist bei mir freilich auch noch notwendig bezüglich meines lieben Rades. Das geht denn doch über die Hutschnur, sogar über den Verstand, nein sogar über die Gemüthlichkeit, was für Abenteuer ich damit schon bestanden habe. Hören Sie darum zu, was mir allein während der ersten 4 Tage meiner Radlerlaufbahn passiert ist.

Einem Kollegen — unser gesamtes Kollegium schwärmt für den strassendurchrasenden Sport — kaufe ich das ziemlich neue Rad ab. Die Maschine ist bis auf den hintern Gummimantel tadellos, besitzt sogar noch als besonderen Vorzug einen Celluloid-Kettenkasten. Die Sache wird also an würdiger Stätte bemurmelt. Die Hand wird gedrückt, das Angeld bezahlt, der Kauftrunk in drei kräftigen Zügen hinuntergegossen, und der Handel wäre somit — zwar nicht nach römischem, aber doch nach echt germanischem Rechte — abgeschlossen.

Leider ist selbst in unserem fortschrittlichen und mirakelreichen Jahrhunderte noch kein Meister vom Himmel gefallen. Ein jeder muss daher hübsch von vorn anfangen und erst das nötige Lehrgeld bezahlen. Mein Führer in die geheimnisvollen Mysterien des Radelns ist nobler Weise obenerwähnter Kollege. Zum bessern Verständnisse will ich hier gleich hinzufügen, dass derselbe über die respektable Länge 1,86 m verfügt, wogegen ich nur 1,66 m aufzuweisen vermag. An Gewicht übertrifft er mich sogar um 27 $\frac{1}{2}$ kg.

Anbetrachts solcher Verhältnisse hätte man meinen sollen, dass der Grössenwahn mich nie ergreifen könnte. Doch ich dachte auch wie jenes Küken, klüger zu sein als die alte gute Henne. Als erstes Gebot war mir eingeschärft worden, ja nicht schnell, sondern langsam zu fahren. Wir beide, mein Kollege und ich, besteigen also unsre Räder, ich mein Frankfurt am Main'er, er sein nagelneues Mindener Fabrikat. Der Aufsprung gelang nach etlichen Dutzend Versuchen ganz leidlich. Das Strampeln stak mir schon von Kindheit an in den Beinen. Beide Rosse rennen also — in Fiakerkarriere etwa — die Strasse hinab. Dabei tönt fortwährend der Mahnruf in mein Ohr: „Kollege, fahren Sie langsamer, nehmen Sie sich in Acht.“ „Hm, denke ich, in Acht nehmen, selbstverständlich, das mache ich doch.“ Immer rascher fahr ich also drauf los. Da macht die Strasse eine Biegung; ich drehe mithin meinen Kopf nach rechts und will durchaus, dass auch mein Rad dahinfährt. Allein jetzt setzt dasselbe auch seinen Kopf auf und will durchaus geradeaus laufen. (NB. Ich hatte im Eifer vergessen, ausser meinem Kopfe auch die Lenkstange rechts zu drehen.) Da nun letzteres, mein Rad nämlich, einen stählernen Kopf hat, behält es natürlich die Oberhand und sauste mit mir haarscharf an einem Strassenbaume vorbei — dem Strassengraben zu. Schnell fiel ich meinem Rosse in die Zügel und bremste, vermochte aber die Geschwindigkeit nur wenig zu vermindern. Ein Schweben zwischen Himmel und Erde — ein Hangen und Bangen — ein Krach — und ich war aus dem Sattel geworfen. Ich lag links, mein Ross lag rechts. Ich stöhnte vor Schmerz und rieb die unteren Muskelpartien, mein Ross dagegen gab keinen Klage laut von sich. Ruhig, als wäre es der unschuldigste Teil an der ganzen Sache, ragte seine Lenkstange wie betauernd zum Himmel empor. Mühsam erhob ich mich und brachte meinen Renner wieder auf die Beine. Nachdem sein Gesundheitszustand von vier bangen Augen untersucht worden war und diesmal die bekannten Hutkrempen, Bein- und Genickbrüche durch den weichen Rasen verhindert worden waren, konnte seine schwierige Besteigung von neuem vorgenommen werden. Langsam kehrten wir heim, ich ganz besonders missmutig, da mein lebens-

würdiger Lehrmeister nicht versäumte, zu meinen Schmerzen noch die nötigen Grobheiten und moralischen Ohrfeigen hinzuzufügen.

Der Stall meines Stahlrosses befindet sich natürlich gleich neben meiner Lagerstätte, kann ich mich noch sogar während des Nachts nicht von ihm trennen. — Ich werfe noch einen schmerzlich-liebenden Blick auf meinen Hans, denn so habe ich meinen Renner getauft, — und die Augen schliessen sich zu. Doch Ruhe kehrt in des Radlers Herz nicht zurück, selbst im Traume durchheilt er die heimatlichen Gefilde; diesmal freilich mit besserem Erfolge, insofern bei Stürzen beide weniger Gefahr laufen, wie in der rauhen Wirklichkeit, den Hals zu brechen.

Andern Morgens empfing mich natürlich das Kollegium mit der Frage, ob sich mein Hans in ein Flugrad verwandelt habe oder ob ich zur Luftschifferabteilung gehen wolle, und ähnlichen harmlosen Bemerkungen. Der Kerl hatte natürlich zum allgemeinen Gaudium die ganze Karte verraten.

Doch auf einen Hieb fällt kein Baum, nur viele Streiche fällen die Eiche; — es wird darum fortgeradelt. Diesmal ging in das nahe Städtchen, langsam und vorsichtig, etwas piano, mehr im strengen $\frac{3}{4}$ Takt gehalten. Ja, es ist eine Wonne, so sanft und bei so geringem Kräfteverbrauch dem fernen Ziele entgegenzueilen. Zwar war das Pflaster — ein charakteristisches Merkmal kleiner Städte — etwas holperig, allein alle Klippen und Riffe wurden glücklich umsteuert. Da liegt der Markt — nur noch um die Ecke — und wir können abspringen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Rad, das läuft so schnell. Schneidig wird die scharfe Ecke genommen und direkt hinein gehts — in das Hundefuhrwerk der sogenannten „Äpplrike“. Ich Armer hatte doch nicht daran gedacht, dass heute Markttag sei, und dass um diese Zeit die Viktualienhändler unsere Metropole mit dem Notwendigsten dieses Leibes und Lebens versorgen. Ausserdem bin ich fest überzeugt, dass die Alte schlechte Geschäfte gemacht hatte. Ihrem treuen Tiras, ihren schielenden „Bittlingen“, ihren madigen „Äppeln“ und ihren sauren „Appelsinen“ war zwar kein Leids geschehen, noch weniger ihrer werthen Persönlichkeit ein Haar gekrümmt worden. „Nichts desto trotz“ bewegte sich ihre Zunge wie ein geölter Blitz und häufte Ehrenbezeugungen über Ehrenbezeugungen auf mich. Zum Glücke fiel bei der noch immer zahlreichen Menschenmenge der entstehende Volkszusammenlauf nicht auf. Ich suchte nur schnell mich und meinen guten Namen in Sicherheit zu bringen. Dass mein werter Amtsbruder während dieser Zeit wieder bersten wollte vor Lachen, finde ich noch heute unverzeihlich.

Bei einem Glase Pilsner spülte ich die ausgestandenen Ängste hinunter. Die brave, rhetorisch gewiss einzig dastehende „Äpplrike“ wegen Injurien gerichtlich belangen zu lassen, riet mein Kollege ab, zumal sie — wie er höhnisch behauptete — in vielen Beziehungen nur die Wahrheit gesagt habe.

Die zahllosen Anspielungen auf den famosen Caramboulagenspieler anderen Tages im Frühstückszimmer will ich übergehen, zumal sie auch nicht wert sind, der Nachwelt überliefert zu werden. Ich will lieber mit Max und Moritz fortfahren: „Dieses war der zweite Streich, doch der dritte folgt sogleich.“

Mittwoch nachmittag ist bekanntlich, wie schon der grosse Fritz nicht wusste, keine Schule. Die nahe Grossstadt liegt etwa 2 Stunden entfernt, und eine Spritztour war geplant worden. Während der Nacht hatte zwar Jupiter Pluvius aus Versehen wieder einmal regnen statt schneien lassen, allein die Chaussee war nicht uneben. „Die Thalstrasse“, so versicherte mein lebenswürdiger Begleiter, „ist noch besser; das weiss ich aus Erfahrung.“ Wir biegen daher vom Hauptwege ab und radeln den Nachbarweg hinunter. Ja, besser war die Chaussee, insofern von Stössen absolut nichts zu merken war, — überhaupt liess ihre Weichheit nichts zu wünschen übrig. Dass dieselbe von dem nächtlichen Gusse herrührte, erfuhren wir recht überzeugend bei der Ankunft in Chemnitz, als wir ihr Konterfei auf unserem Rücken betrachteten und dort trotz aller Schutzbloche eine Milchstrasse — richtiger gesagt eine Dreckstrasse — wahrnahmen. Nach Beendigung des unbedingt nötigen Scheuerfestes bemerkte mein Kollege: „Nun wird aber dem Gambrinus geopfert.“ Die „Laterne“ ist in der Nähe.

All Heil! dem bayrischen Hopfen und böhmischen Malze. Der Hausknecht nimmt unsere Renner in Verwahrung und wir beginnen nun das, was ein echter Nachkomme der alten Deutschen nie verleugnen sollte, wir fallen in das nasse Laster unsrer Alvorderen zurück. Hei, nach solichem Ritte, wie mundet nicht nicht der goldfunkelnde Stoff Bohemias und das nachtschwarze und doch so klare Gebräu vom Isarstrande. Es sind zwar wieder Tsechen und Deutsche, die da zusammenkommen, allein wir wissen schon, dass diese hier sich vertragen können. Weil unsere Börsen aber an chronischer Schwindsucht leiden und zu Ende des Monats besonders empfindlich gegen Nachtfröste und kalte Flüsse sind, beschlossen wir, zwar schweren Herzens, bestimmt um 9 Uhr abzufahren. Allein der Geist ist willig und das Fleisch ist schwach, wenn zumal Versucher in Gestalt von guten Freunden an uns herantreten und uns veranlassen, noch länger kleben zu bleiben.

Um 10 Uhr begann es sogar noch mörderisch zu giessen. Petrus gewann zwar ein schnelles Einsehen, doch war es immerhin 11 Uhr, als wir vom „Laternenpfahle“, dem jovialen Wirte, herzlichen Abschied nahmen. Durch die Strassen schoben wir, konnten wir doch unser Lichter vorne nicht leuchten lassen. Überhaupt wollten wir schon vor Dunkelwerden zu Hause sein und hatten daher gar keine Laternen mitgenommen. Bis an die Bergstrasse begleiteten uns unsere Verführer. Dann sagten auch sie Lebewohl, und wir waren allein. Ringsum wars still und menschenleer. Darum hinauf aufs Stahlross, hier scheint die Luft rein zu sein. Aber kaum sind wir oben, als es auf einmal: „Halt! Halt!“ ruft — und zur Rechten wie zur Linken sieht man einen Schutzmann blinken. Als handele es sich um Tod und Leben, so bearbeiteten wir jetzt die Pedale. Und siehe da, der Vorsprung wird grösser und grösser — wir können der Verfolger spotten.

„Hahaha“ fängt mein Kollege an und ich falle begeistert in seinen Jubel- und Siegesruf ein. „Hahaha“ tönts nochmals in die schaurig stille Nacht hinaus. Doch unser Triumphgeschrei sollte uns zum Verderben gereichen, wir hatten zu früh frohlockt und unser Hochmut kam s. hr bald, ach, so bald, vor den tiefen, tiefen Fall. Schon wartete unser die rächende Nemesis, diesmal wieder in Gestalt zweier Polizisten, die, hinter dicken Bäumen beobachtend, uns Missethäter heranliessen. Plötzlich tönt uns wieder das malitiöse „Halt“ entgegen, und aus dem Schatten stürzt der Priester der heiligen Hermandad, erfasst meine Lenkstange, reisst mich zu sich herüber, bringt mich somit zu Falle. Ich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, verliere die Balance, umhalse meinen Gegner, bringe auch ihn aus dem Gleichgewichte und er, auf den Rücken sich plazierend, ich liebend an seiner Brust, das Rad zwischen meinen Beinen, so liegen wir auf der Chaussee, nicht gerade da, wo sie am trockensten ist. Mein Kollege war unterdessen von der zweiten Erynnie angehalten worden, hatte rechtzeitig gebremst und stand nun heil auf seinen zwei Beinen.

Jetzt bot sich nun seinem schadenfrohen Auge ein lieblicher Anblick dar. Der Wächter der öffentlichen Ordnung konnte sich absolut nicht rühren. Er war etwas korpulent und vermochte erst mit Hilfe seines Genossen in eine senkrechte Lage gebracht zu werden. Dafür schnauzte er mich nun um so derber an. Er wollte mich wegen thätlichen Angriffs auf einen öffentlichen Sicherheitsposten sogar zur Wache bringen, und ich fühlte mich doch so unschuldig und beteuerte dies bei allen 11000 Heiligen. Nichts nützte es mir, ich hatte den erbosten Braven zu sehr getreten. Da kam meinem Kollegen ein rettender Gedanke; er appellierte an des Gewaltigen Herz und Gefühl. Das zog. Sogleich ward ich wieder in Freiheit gesetzt und brauchte nun bloss noch wegen der Laterne — oder vielmehr wegen der Laterne, die nicht da war — eine Mark Strafe zu zahlen. Dem gleichen Schicksale verfiel auch mein Kollege, und das tröstete mich so einigermaßen.

Diesmal hielt mein lieber Kollege reinen Mund. Dafür plauderte ich aus der Schule. Nun wurde er wenigstens mitgehänselt. Ja, Schadenfreude ist doch die reinste Freude, und wiederum, geteilter Schmerz ist ja nur halber Schmerz.

Ich komme nun zum letzten Kapitel meiner Leidensgeschichte, von dem ich wünsche, ich hätte dasselbe nie erlebt. Leider aber, wie der Lateiner sagt, res factae mutandae non sunt. Schauplatz dieser Episode ist der grosse, freie Platz vor unserm Schulgebäude. Zeugen des Thatbestandes sind nicht nur sämtliche Kollegen, sondern auch weit über 300 Schulkinder, sowie die zahlreichen Fabrikarbeiter, die um 12 Uhr ihre Werkstätten verlassen. Hauptakteur bin wieder ich, Emil, der Artige, wie man allgemein meinen Namen übertragen hat.

Es klingelt also zur Mittagsstunde, ein Lied wird gesungen, ein Gebet gesprochen, worin nochmals Leib und Seele des Höchsten Schutze empfohlen werden, — und heraus aus den Klassen marschieren die weisheitsvollen Köpfe aber um so leereren Mägen dem lieben Elternhause zu.

Per Rad zur Schule zu fahren und wieder per Achse zum Mittagessen zu rollen, das ist bei uns Junggesellen feststehender Gebrauch. Leider ist es ziemlich schwierig, durch eine dichte Kindermenge gefahrlos hindurch zu kommen. Bremse und Klingel müssen da fortwährend in Aktion treten. Meine Glocke aber befand sich beim Schlosser in Reparatur. Ich warte daher, bis der Kollege kommt, um hinter ihm fahren zu können.

Gesagt — gethan. Bei einer ziemlich steilen Stelle tritt Stauung in der Kinderschar ein. Mein Vordermann bremst, und ich renne ihm direkt ins Hinterrad hinein. Gewandt weiche ich nach rechts aus, komme aber dem Abflussgraben zu nahe, auf dem aufgeweichten Boden rutscht mein Hans aus und wirft mich links in den Dr. . . ., wo er am dicksten lag. Ein homerisches Gelächter, nein, ein höllisches Gebrüll drang alsbald in die Lüfte und 300 × 2 Augen waren auf den armen Erdenwurm, der dort aus dem Kote sich herausarbeitete, gerichtet. Ich wagte meine Augen nicht aufzuschlagen; 1000 Klafter tief wäre ich am liebsten in die Erde gefahren, — eine zweite Sündflut oder den so oft prophezeiten Weltuntergang hätte ich am liebsten gesehen. Aber der Himmel hatte kein Erbarmen mit mir. Weder öffneten er seine Schleusen, noch traf er Anstalten, einzufallen. — Wütend sprang ich jetzt auf die verfluchte Karre und raste wie von Leibhaftigkeit besessen dem nahen Gasthofe zu. — Hier endlich empfand man Mitleid mit mir Unglücklichen, der Wirt borgte mir sein Jacket und seine milde Gattin verband meine Wunden mit englischem und deutschem Pflaster.

Doch mein Herz war betrübt bis zum Tode und empfand erst dann wieder Freude an dem Leben in diesem Jammerthale, als der Präses der Mittagstafel nach einer stattgefundenen Sammlung milder Gaben mir, dem kühnen und furchtlosen Vollbringer so vieler und so grosser Heldenthaten, bei denen sich nicht nur meine Unerschrockenheit, sondern auch meine Gewandtheit im hellsten Lichte gezeigt hätten, — ein zweites Glas Echtes präsentierte, — was auch pflichtschuldigst angenommen wurde. Freitag früh aber, als ich die Unglücksstätte wiederum passiere, steht dort ein Plakatbrett, auf welches liebe Kollegen — meines Unfalls gedenkend — in kalligraphisch schönen Zügen geschrieben hatten: „Emils Ruhe!“ Zur Zeit bin ich infolgedessen der populärste Mann im ganzen Orte.

Das ist's, was ich dir, o Leser, anvertrauen wollte, und du wirst mir gewiss gern beistimmen, dass es sehr gut für mich als Pechhengst en gros ist, dass zwischen meinem Magen und meiner Leber keine Galle, sondern ein luftleerer Raum sich befindet.



Bei Einkäufen  „Sächsische Radfahrer-Bundes-Zeitung“ 
 wollte man sich gefl. auf die
 beziehen.



Amtlicher Teil.

Adresse für alle die Bundesverwaltung u. s. w. betreffenden Schriftstücke:
Geschäftsstelle des Sächsischen Radfahrer-Bundes, Leipzig, An der Pleisse 2a.

Verwaltungsstelle: Horst Wolff, I. Vorsitzender; Dr. C. Hilgemeier, II. Schriftführer;
Robert Weniger, I. Vorsitzender des Sport-Ausschusses. Eugen Serbe, Zeitungszahlmeister.

Fernsprecher Amt I, No. 4195.

Eingeschriebene Briefe, Wertsendungen, Geldsendungen sind zu richten an
Herrn Robert Weniger, Leipzig, Hohestrasse 48.

Bekanntmachungen des Bundes-Vorstandes.

Bericht über das Geschäftsjahr 1897 der Sächsischen Radfahrer-Zeitung.

Einnahme.	Kassen-Abschluss.		Ausgabe.		
	Mk.	Pf.			
1. Januar 1897 Kassabestand	72	87	Zeitungsdruck (incl. schuldig gewes. Beträge v. 1896)	5601	25
Einnahmen f. Inserate (incl. rückständiger Beträge von 1896)	8638	12	Zeitungversandt (Frankierung) („ „ „ „ „ 1896)	1305	44
„ f. Zeitungsabonnements an die Mitglieder	4350	40	Papier („ „ „ „ „ 1896)	1322	05
			Buchbinderkosten („ „ „ „ „ 1896)	689	78
			Provisionen f. Inser. („ „ „ „ „ 1896)	2800	—
			Porti	46	51
			Honorar und Vergütungen an den Schriftleiter	885	80
			Zinsen pro 1896 an Anteilsh.-Inhaber (abzgl. Porto)	126	10
			Clichés	119	60
			Litterar. Beiträge zur Zeitung	30	—
			Diverses	86	10
			31. Dezember 1897 Kassabestand	48	76
	Mark	13061 39		Mark	13061 39

Aktiva.

Bilanz.

Passiva.

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Debitoren	2317	85	Creditoren	2554	28
Warenbestände abgeschätzt auf	400	—	Zinsen an Anteilsh.-Inhaber per 1897	127	50
Kassa-Bestand	48	76	Saldo bezw. Gewinn	84	83
	Mark	2766 61		Mark	2766 61

Leipzig, den 31. Dezember 1897.

Der Zeitungszahlmeister.
Eugen Serbe, Bundesbeisitzer.

Werte Bundeskameraden!

Da wir im Begriff stehen, ein neues Bundesliederbuch für den S.-R.-B. zusammenzustellen, bitten wir die verehrten Bezirke, Vereine und Mitglieder, falls sie im Besitze von schönen Radsportliedern sein sollten, uns selbige gefl. zur Verfügung zu stellen. Wir hatten oftmals Gelegenheit, zu Festlichkeiten den Bezirken oder Vereinen gewidmete schöne und sinnreiche Lieder zu hören und wären für Einsendung solcher sehr dankbar. Die Aufnahme der uns zugehenden Lieder behalten wir uns allerdings vor.

Der Bundesvorstand.

Nächste Bundes-Vorstands-Sitzungen.

Donnerstag, den 10. u. 17. Februar 1898, abends punkt 9 Uhr in **Hotel Stadt Hamburg**, Leipzig, Nicolaistrasse.

Bestätigungen.

Bestätigt worden ist als
II. Bundeschriftführer Herr Dr. med. C. Hilgemeier, Leipzig.
I. Bezirksvertreter für Bezirk Oelsnitz, Herr Otto Kuekert, Markneukirchen.
II. Bezirksvertreter für Bezirk Oelsnitz, Herr Albin Krauss, Adorf.
II. Bezirksvertreter für Bezirk Leipzig, Rich. Fänder, Leipzig.

Neuanmeldungen.

15 Anmeldungen: Nr. 4926—4940.

Bezirk Bautzen:

4926. August Noack, Maschinist, Bautzen, Carolastr. 11.
4927. Karl Sauer, Schneidermeister, Wilkau.

Bezirk Dresden:

4936. Max Kind, Dresden, Bautznerstr. 7.
4937. Kurt Rosenlöcher, Schmied, Dresden, Conradstr. 14.

Bezirk Leipzig:

4930. Paul Beyrich, Buchhändler, Klein-Wiederitzsch.
 4931. alte No. 704. Aug. Herre, Schornsteinfeger-Obermeister, Leipzig, Hauptmannstr. 9.
 4932. Alfred Glitsch, Kaufmann, L.-Schönefeld, Dimpfelstr. 30.
 4933. Alfred Petzold, Bäcker, L.-Reudnitz, Charlottenstr. 5.
 4934. Aug. Klose, Kassierer, L.-Eutritzsch, Delitzscherstr. 52.
 4938. Rich. Burkhardt, Fahrradhändler, Leipzig, Dresdnerstr. 12.
 4939. Hans Agsten, Buchhändler, Leipzig, Dresdnerstr. 4.
 4940. Oscar Hecht, Tischlermeister, Mockau.

Bezirk Meissen:

4928. Max Ullrich, Former, Meissen, Neugasse 53.
 4929. Ernst Hoppe, Former, Meissen, Hintermauer 11.

Bezirk Wurzen-Grimma:

4935. Emil Unverfett, Eisendreher, Eilenburg, Wilhelmstr. 10.

Zu streichen:

4881. Arno Friedrich, Kl.-Wiederitzsch.

Neues Bundes-Gasthaus:

- Mylau: „Felsenschenke“, M. Ficker.

Die Aufnahmen gelten als vollzogen, wenn innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, begründeter schriftlicher Einspruch dagegen nicht erhoben wird.

Veränderungen:

- Verzogen vom Bezirk Chemnitz zum Bezirk Freiberg:
 4227. Joseph Spring, Schlosser, Mulda i. S.
 Verzogen vom Bezirk Zwickau zum Bezirk Dresden:
 4495. Otto Findeisen, Fleischer, Dresden-Löbtau, Plauensche-
 strasse 20.

Bekanntmachungen des Sportausschusses.

Den geehrten Bundesmitgliedern bringen wir in Nachstehendem die Zusammensetzung des Sportausschusses zur gefälligen Kenntnis.

Bundes-Sportausschuss:

- I. Vorsitzender und Bundes-Tourenfahrwart: **Robert Weniger**, Buchbindermeister, Leipzig, Hohestrasse 48.
 II. Vorsitzender und Bundes-Kunsthauptmann: **Max Arendt**, Hotelier, Werdau i. S., „Hotel de Saxe“.
 Schriftführer des Sport-Ausschusses: **Bernhard Böhm**, Lehrer, Leipzig-Plagwitz, Ernst Meyrstrasse 20.
 Beisitzer des Sport-Ausschusses: **Gustav Baumann**, Lehrer, Leipzig.
Arthur Hanisch, Kaufmann, Mügeln.
Aug. Kohle, Gastwirt, Adorf.
Willy Möckel, Kaufmann, Niederschlema.
Max Neustadt, Kaufmann, Zittau.
Carl Weber, Kaufmann, Pirna.

Wir weisen schon jetzt darauf hin, dass es nach den revidierten Wettfahrbestimmungen des S. R.-B. unseren Mitgliedern nicht gestattet ist, um Geldpreise zu fahren und solche anzunehmen. Diejenigen Mitglieder, welche Geldpreise annehmen oder ohne jedesmalige besondere Erlaubnis gegen Berufsfahrer starten, werden zu Berufsfahrern erklärt, dasgleichen auch diejenigen, die ihren Lebensunterhalt durch Radfahren erwerben oder ihren Namen zu Reclamezwecken hergeben.

Berufsfahrer sind von allen sportlichen Wettbewerben des S. R.-B. ausgeschlossen.

Bekanntmachung.

Lieferung von Strassenprofilkarten betr.

Der Bundes-Sportausschuss hat im Auftrage des geschäftsführenden Bundesvorstandes Schritte gethan, den Mitgliedern für die Zukunft nicht nur die drei Sektionen Sachsen der Mittelbäschischen deutschen Strassenprofilkarte, sondern auch alle übrigen Sektionen dieses ausgezeichneten Kartenwerkes zum Vorzugspreise von M. —,50 die Sektion erhältlich zu machen. Die Liebenswürdigkeit des Herrn Mittelbach, Topograph im Königl. Sächs. Generalstabe, hat nun folgendes Abkommen ermöglicht:

Herr Mittelbach erklärt sich bereit, dem Sächs. Radfahrer-Bunde auch die anderen Sektionen seiner Radfahrerkarte zu dem gleichen Preise wie die das Königreich Sachsen umfassenden Sektionen in beliebiger Anzahl zu überlassen.

Die geehrten Bundeskameraden können demnach jede beliebige Sektion zum Preise von M. —,50 beziehen.

Der Versand erfolgt durch die Geschäftsstelle des Sportausschusses, dem bei Bestellungen genaue Adresse nebst Mitgliedsnummer (siehe Zeitungsadresse) anzugeben sind.

Jede zum Versand kommende Karte wird, um jedem Missbrauch dieser Vergünstigung, die nur für die Bundesmitglieder besteht, vorzubeugen, mit dem Stempel versehen:

Eigentum des Mitglieds No. . . . des Sächsischen Radfahrer-Bundes.

Ein übersichtliches Sektionsnetz werden wir demnächst bringen.

Leipzig, 1. Februar 1898.

Der Sportausschuss.

Robert Weniger, 1. Vorsitzender. Bernhard Böhm, Schriftführer.

Im Bezug auf die von uns in voriger Nummer veröffentlichte Liste der in Sachsen ansässigen Berufsfahrer sind verschiedene Anfragen an uns gelangt, auf die hin wir uns veranlasst sehen folgendes zu erklären:

Die Einordnung der in jener Liste enthaltenen Radfahrer in die Reihe der Berufsfahrer ist auf Grund vorjähriger Vorkommnisse, zu welcher Zeit wir bekanntlich der Deutschen Sport-Behörde angehörten, von dieser Behörde erfolgt und ist zweifellos von uns anzuerkennen. Wir haben obige Liste veröffentlicht einmal, um die nicht unserm Bunde angehörigen und in Sachsen ansässigen Berufsfahrer unseren Mitgliedern namhaft zu machen, damit sie nicht versehentlich gegen dieselben unerlaubt starten und somit selbst zu Berufsfahrern erklärt werden, andererseits, dass die in jener Liste enthaltenen Bundeskameraden, welche gegen diese Berufsfahrer-Erklärung glauben Einspruch erheben zu müssen, von der Sache Kenntnis erhalten, und endlich, dass die Bundeskameraden, die bisher in der That Berufsfahrer waren und die Herrenfahreigenschaft wiederzuerlangen wünschen, rechtzeitig die nötigen Schritte thun können.

Irgend eine andere Absicht als die, die Interessen unserer Mitglieder zu wahren, hat uns selbstverständlich ferngelegen.

Der Sportausschuss des S. R.-B.

Robert Weniger, 1. Vorsitzender. Bernhard Böhm, Schriftführer.

Warnungstafeln betreffend.

Zur Bezeichnung gefährlicher Strassenstellen, starker und gewundener Gefälle, gefährlicher Einfahrten in Ortschaften, unfahrbarer Bergabfahrten u. s. w., geben wir an unsere Bezirke und Vereine Warnungstafeln unentgeltlich ab. Dieselben sind aus starkem Blech gepresst, in grün-weissen Farben gehalten und zeigen in grosser Schrift das Wort „Vorsicht!“, ausserdem das Bundeszeichen und „Sächsischer Radfahrer Bund“ in kleiner Schrift.

Die Aufstellung erfolgt auf Kosten des Sportausschusses durch die betr. Bezirke oder Vereine.

Genügend begründete Anträge mit genauer Bezeichnung der Aufstellungsstelle sind an den ergebenst Unterzeichneten einzureichen. Die durch diese Tafeln bezeichneten gefährlichen Stellen werden in der Bundeszeitung und im Bundeshandbuche bekannt gegeben.

Bei der Aufstellung ist zu beachten, dass die Tafeln an einem starken Pfahl oder einer Telegraphenstange (wozu Genehmigung der betr. Behörde einzuholen ist) befestigt werden, dass eine Stelle vor Beginn des gefährlichen Berges, möglichst auf der linken Seite der Fahrbahn, gewählt wird, ferner, dass die Tafeln mit der Schrift dem kommenden Fahrer zugekehrt und dadurch leicht zu erkennen sind.

Die Befestigung muss möglichst solid und dauerhaft sein, da die Warnungstafeln nicht nur allen Einflüssen der Witterung, sondern auch der Zerstörungssucht ungebildeter Menschen ausgesetzt sind.

Eine der Grösse der Tafel entsprechende kernfeste, starke Holzplatte liefern wir gleichfalls kostenlos dazu und wird diese zuerst an den Pfahl oder die Telegraphenstange angeschraubt und auf diese die Warnungstafel aufgeschraubt.

Robert Weniger,
Bundestourenfahrwart,

Ergebnis des 100 km Meisterschaftsfahrens am 27. Juni 1897. Dresden-Zwickau.

Lfd. Nr.	Name	Ort	Bezirk	Zeit	Ehren-Zeichen	B.-Ehren-Urkunde	Ehrenpreis
1	Paul Hasse	Mittweida	Rochlitz	3 : 47 : 48 ² / ₅	Massiv goldene Meistersch.-Medaille	1	Wert 100 Mk.
2	Heinr. Miersch	Dresden	Dresden	3 : 53 : 41 ² / ₅	Massiv silb. B.-Medaille	—	„ 50 „
3	Karl Kaiser	Leipzig	Leipzig	4 : 11 : 48 ² / ₅	kl. silberne B.-Medaille	—	„ 25 „
4	Max Fiedler	Lauter	Schwarzenberg	4 : 12 : 19 ³ / ₅	—	—	Ehrenpreis
5	Arno Menzel	Dresden	Dresden	4 : 16 : 7 ¹ / ₅	—	—	„
6	Fritz Jaan	„	„	4 : 16 : 59 ¹ / ₅	—	—	„

Ergebnis der Bundes-Dauerfahrt Zittau-Leipzig, 204 km. 22. August 1897.

Lfd. Nr.	Name	Ort	Bezirk	Zeit	Ehren-Urkunde	Ehrenpreis
1	Paul Damm	Leipzig	Leipzig	8 : 39 : 42 ⁴ / ₅	1	Wert 100 Mk.
2	Paul Werner	Schieritz	Meissen	8 : 42 : 25 ² / ₅	1	„ 75 „
3	Joseph Spring	Schönaue	Chemnitz	9 : 10 : 50 ⁴ / ₅	1	„ 50 „
4	Emil Vögtel	Schwarzenberg	Schwarzenberg	9 : 30 : 7 ³ / ₅	1	„ 25 „
5	Franz Mucke	Dresden	Dresden	9 : 40 : 21 ² / ₅	1	„ 15 „
6	Ernst Weissflog	Mittelbach	Chemnitz	9 : 44 : 49 ² / ₅	1	„ 10 „

Ergebnis der 6-Studentouren 1897.

Lfd. Nr.	Name	Ort	Bezirk	km	Ehrenzeichen
1	Alfred Heinicke	Leipzig	Leipzig	174,4	I.
2	Emil Schneider	Gautzsch	„	140	III.
3	Curt Seidel	Pegau	Groitzsch-Pegau	140	III.

Ergebnis der 12-Studentouren.

Lfd. Nr.	Name	Ort	Bezirk	km	Ehrenzeichen
1	Paul Werner	Schieritz	Meissen	254	II.

Für 1897 sind von uns anerkannt worden nachstehende beste Zeiten.

km	Zeit	Sieger			km	Zeit	Sieger		
		Name	Ort	Tag			Name	Ort	Tag
2	0:03:29	Osk. Härtwich	Erlau	7/5.	23	0:45:14	A. Seyfarth	Pausa	11/7.
3	0:06:00	Moritz Pfaff	Zwickau	8/8.	25	0:40:45	H. Miersch	Dresden	17/10.
7	0:16:00 ^{1/5}	Pötzsch	Leipzig	15/8.	40	1:07:55	H. Miersch	"	17/10.
10	0:15:55	H. Miersch	Dresden	17/10.	50	1:25:49 ^{2/5}	H. Miersch	"	17/10.
12	0:23:05	A. v. Känel	Leisnig	30/6.	100	3:47:48 ^{3/5}	P. Hasse	Mittweida	27/6.
15	0:31:23 ^{3/5}	M. Helbig	Leipzig	17/10.	200	10:35:00	H. Miersch	Dresden	16/5.
20	0:42:15	M. Dölling	Markneukirchen	9/6.	204	8:29:42 ^{4/5}	P. Damm	Leipzig	

Bestehende Recorde des Sächsischen Radfahrer-Bundes über nachstehende Strecken:

km	Zeit	Name	Tag	Jahr	Bezirk	km	Zeit	Name	Tag	Jahr	Bezirk
3	0:04:40	Eug. Krause	4/10.	1896	Zwickau	20	0:40:51 ^{1/5}	Eug. Krause	14/6.	"	Zwickau
4	0:07:00	Adolf Seifert	9/8.	"	Meissen	25	0:40:45	Heinr. Miersch	17/10.	1897	Dresden
5	0:08:43	Oskar Hartung	21/6.	"	Zwickau	40	1:07:55	Heinr. Miersch	17/10.	"	"
6	0:12:32	Max Dressel	19/7.	"	Ölsnitz	50	1:25:49 ^{2/5}	Heinr. Miersch	17/10.	"	"
7	0:13:30	Max Dölling	19/7.	"	"	100	3:24:09 ^{3/5}	Wilh. Schulze	28/6.	1896	Lausigk-Borna
10	0:15:55	Heinr. Miersch	17/10.	1897	Dresden	200	7:31:12	Heinr. Miersch	"	"	Dresden
12	0:23:05	A. v. Känel	30/6.	"	Döbeln	204	8:12:10	Heinr. Miersch	19/7.	"	"
15	0:28:06	Eug. Krause	5/7.	1896	Zwickau						

Der Sport-Ausschuss.

Robert Weniger,
1. Vorsitzender.

Bernhard Böhm,
Schriftführer.

Berichtigung.

Bei der Aufstellung der Bezirksstrassenfahren über 10 km ist versehentlich der Bezirk Rochlitz übersehen worden. 1. M. Uhlig, Erlau i. S. Zeit: 0:22:51. Bezirk Rochlitz.

Bekanntmachungen der Bezirke und Vereine.

Bezirk Auerbach.

Vorsitzender: Fritz Mühlmann, Klingenthal.
Schriftführer: Neef, Falkenstein i. V.
Zahlmeister: Louis Rot, Falkenstein i. V. Olsnitzerstrasse.
Fahrwart: Oswin Gehringer, Mühlgrün b. Auerbach i. V., Schulhaus.

Bezirk Chemnitz.

Vorsitzender: Friedrich Stüwe, Chemnitz, Senefelderstr. 19.
Schriftführer: William Polter, Chemnitz, Schützenstr. 4.
Zahlmeister: Walter Leonhardt, Chemnitz, Theaterstr. 30.
Fahrwart: Theodor Glade, Chemnitz, Hedwigstr. 14.

Bezirk Döbeln.

Sonntag den 6. Februar nachmittags 1/24 Uhr **General-Versammlung** im B.-G. „Weisse Taube“ am Bahnhof Döbeln.

Tagessordnung:

1. Bericht des Schriftführers,
2. " des Kassierers,
3. " des Fahrwarts,
4. Neuwahl.
5. Verschiedenes.

Max Reichelt,
I. Vorsitzender.

Rich. Stephan,
I. Schriftführer.

Bezirk Dresden.

Vorsitzender: Theodor Hänsch, Dresden, Marschallstrasse 25.
Schriftführer: Karl Strohbach, Dresden, Kaulbachstr. 30.
Zahlmeister: Josef Franz, Dresden, Wettinerstrasse 6.
Fahrwart: Moritz Hammig, Dresden, Moritzstrasse 16.

Bezirksversammlung vom 27. Januar a. e.
B.-R. „Klosterkeller“ N. M.

In Abwesenheit des 1. Bezirksvertreters eröffnet Herr Franz Mücke als 2. Bezirksvertreter die mittelmässig besuchte Versammlung, beauftragt den Schriftführer, das Protokoll der letzten Versammlung zu verlesen und geht nach diesem zur Tagesordnung über, giebt ferner über das gute Gelingen des Festes seine Freude kund und giebt aus diesem Anlass zwei gefüllte Humpen zum besten, die natürlich dankend angenommen werden, um sofort die Runde zu machen. Er bespricht weiter die nachstehende Generalversammlung und schliesst hierauf, da nichts besonderes zu erledigen ist, um 11 Uhr die Versammlung. Dem Antrage, zum gemütlichen Teile überzugehen, wird auch Folge geleistet. Herr Herrig giebt nach diesem noch einen dritten Humpen und toastet dabei auf Seine Majestät den deutschen Kaiser, dessen Geburtstag bald anbrach. Die Anwesenden stimmen freudig mit ein und verbleiben noch eine Stunde in schönster Harmonie beisammen.

Herr Schmiedel ist von Johann-Georgenstadt nach Dresden verzogen und verspricht ein treues Mitglied unseres Bezirks zu werden.

Herr Rosenlöcher und Herr Kind haben sich ebenfalls als Mitglieder angemeldet.

Nächste Versammlung findet Donnerstag den 10. Februar im B.-R. „Klosterkeller“, N. M., statt.

Im Anschluss hieran erinnern wir nochmals höflichst an die **Generalversammlung**.

Selbige findet **bestimmt Sonntag, den 13. Februar**, nachmittags 5 Uhr, im Katharinenhof, Katharinenstrasse, statt. Wahl- und stimmberechtigt sind nur diejenigen, die bis dahin ihren Bundesbeitrag erneuert haben, was jedoch noch an diesem Tage geschehen kann. Wir bitten heute nochmals, sich den Tag reservieren zu wollen.

Mit „Heil Sachsen Heil“

Die Vorstandschaft des Bez. Dresden
I. A.: Karl Strohbach.

R.-C. „Wanderfahrer“-Dresden.

Versammlung am 18. Januar a. e.
Restaurant „Pillnitzer Hof“, Pillnitzerstr.
Anwesend 10 Mitglieder.

I. Protokoll. Herr Förster verliest das Protokoll der Hauptversammlung. Es wird nach einigen Änderungen für richtig befunden. Hierauf verliest der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung. Es wird für richtig befunden.

II. Eingänge. Es liegt nichts vor.

III. Anträge. Es wird der Antrag gestellt, den Vereinsstempel und die Clichés ändern zu lassen. Wird einstimmig beschlossen.

IV. Verschiedenes. Innere Vereinsangelegenheiten.
Schluss der Sitzung $\frac{1}{2}$ 11 Uhr.

Mit Bundesgruss

Otto Hager,
I. Vorsitzender.

Carl Solms,
Schriftführer.

Versammlung am 25. Januar a. e.

Restaurant „Pillnitzer Hof“, Pillnitzerstrasse.

Anwesend 9 Mitglieder, 1 Gast.

I. Protokoll. Das Protokoll wird verlesen und für richtig befunden.

II. Eingänge. Nichts eingegangen.

III. Anträge. Herr Mucke stellt den Antrag, dass jedes Mitglied innerhalb 3 Monaten im Besitz eines Clubanzuges sein muss, ausgenommen sind passive Mitglieder. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

IV. Aufnahme. Als neues Mitglied hatte sich Herr Sander angemeldet. Wird einstimmig aufgenommen.

V. Verschiedenes. Herr Hartmann vermisst den von ihm gestifteten Stiefel und wird betreffendes Mitglied ersucht, denselben wieder an den Verein abzuliefern.

Herr Miersch bedankt sich im Namen seiner Frau für das ihr gemachte Geschenk anlässlich unseres Bezirksfestes, bei welchem sie die Räder der Reigenfahrer auf das beste geschmückt hatte.

Nächste Sitzung Dienstag, den 8. Februar, abends 9 Uhr, im „Pillnitzer Hof“. Es werden alle Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Schluss der Sitzung gegen 10 Uhr.

Heil Sachsen.

Otto Hager,
I. Vorsitzender.

Carl Solms,
Schriftführer.

NB. Jeden Freitag Kegelschieben im Kaulbachhof, Kaulbachstrasse. Gäste herzlich willkommen. D. O.

Ortsverein Kötzschenbroda und Umgebung.

Versammlung am 28. Januar, abends 9 Uhr.

In Abwesenheit des Vorsitzenden A. Peter leitet der Kassierer Herr Kappelt die Versammlung.

Zur Tagesordnung liegen drei Punkte vor.

1. Die Einladung des Bezirks Dresden zum Bezirksfest. Es wurde allgemein bedauert, dass die Einladung zum Fest zu spät kam, erst an demselben Abende, als das Fest stattfand. Infolge dessen konnte ihr von seiten der Mitglieder nicht Folge geleistet werden.

2. Es wurde das Bedauern ausgesprochen, dass die Versammlung so wenig besucht war, da doch ganz wichtige Sachen betreffs unserer Vereinsänderungen vorlagen, die infolgedessen nicht vorgenommen werden konnten.

3. Vorlegung der Jahresrechnung. Sie lautet:

Einnahme . Mk. 24.45

Ausgabe . „ 8.35

Kassenbestand Mk. 16.10

Einnahme und Ausgabe wurde geprüft und für richtig befunden und dem Kassierer der Dank für die Mühebewaltung ausgesprochen.

Nächste Versammlung findet am 11. Februar, abends 9 Uhr, im Clublokal, Dampfschiffhalle, statt.

Schluss der Versammlung 10 Uhr.

Mit Sachsen Heil!

R. Kappelt,
Niederlössnitz, Königsplatz 6.

Bezirk Glauchau.

Vorsitzender: Arthur Temper, Glauchau, Leipziger Platz 3.

Schriftführer: Gustav Lindner, Glauchau, Auestrasse 18.

Zahlmeister: Richard Bergner, Hohenstein.

Fahrtwart: Emil Böhme, Glauchau, Leipziger Strasse.

Jahreshauptversammlung

am 30. Januar 1898

im B.-H. „Hotel Stadt Dresden“, Glauchau.

Die leider sehr schwach besuchte Versammlung eröffnete Herr Bezirksvertreter Temper $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Bevor Herr Temper zur Tagesordnung übergeht, erstattet er einen ausführlichen Bericht von der am 16. ds. Mts. in Döbeln stattgefundenen erweiterten Bundesvorstandssitzung und hebt noch besonders hervor, dass der von Herrn Schellenberger gestellte Antrag nicht nach unserem Wunsche erledigt werden konnte.

Tagesordnung:

Punkt 1. Jahresbericht des Bezirksvertreters.

Der Bezirk Glauchau hat sich seit Gründung in seiner Mitgliederzahl um 100% vermehrt. Abgehalten wurden zehn Versammlungen, ein 50 km-, ein 15 km-Rennen und ein 100 m-Langsamfahren.

Punkt 2. Rechnungslegung des Kassierers.

In Vertretung des Kassierers erstattet Herr Schellenberger Bericht, wonach ein Kassenbestand von Mk. 68.75 verbleibt. Die Herren Kassenrevisoren Zängel und Trommer teilen das Ergebnis der Kassen- und Bücherrevision mit, hierauf erteilt die Versammlung dem Herrn Kassierer Bergner Entlastung.

Punkt 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Dieselbe brachte folgendes Resultat:

1. Bezirksvertreter: Arthur Temper, Glauchau, Leipziger Platz 3.
Bezirkschriftführer: Gustav Lindner, Glauchau, Auestrasse 18.
Bezirkszahlmeister: Richard Bergner, Hohenstein.

1. Bezirksfahrtwart: Emil Böhme, Glauchau, Leipziger Strasse.

2. Bezirksfahrtwart: Louis Laseh, Glauchau, Markt.

Ortsvertreter: Zängel für Glauchau.

Ortsvertreter: Schellenberger für Hohenstein.

Da aus Gössnitz und Waldenburg niemand anwesend war, konnten die Ortsvertreter nicht gewählt werden.

Der frühere Schriftführer, Herr Schramm, war einstimmig wiedergewählt worden, lehnte aber wegen geschäftlicher Überbürdung ab.

Punkt 4. Bezirksfest betreffend.

Herr Temper schlägt vor, ein Bezirksfest dieses Jahr abzuhalten und zwar ohne Entree, der Kostenpunkt würde ungefähr 200 Mk. betragen.

Nach längerer Debatte wird dieser Punkt bis zur nächsten Bezirksversammlung vertagt.

Allgemeines:

Zur Abhaltung der nächsten Bezirksversammlung wird Hohenstein, Waldenburg und Gössnitz vorgeschlagen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die nächste Versammlung in Hohenstein abzuhalten und zwar den

9. März, nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr

im Hotel „Drei Schwänen“.

Schluss der Versammlung $6\frac{3}{4}$ Uhr.

„Heil Sachsen Heil!“

Arthur Temper,
Bezirksvertreter.

Gustav Lindner,
Bezirkschriftführer.

Bezirk Groitzsch-Pegau.

Vorsitzender: Emil Herlitz, Groitzsch, Breitstrasse 63.

Schriftführer: Albin Jahn, Groitzsch.

Zahlmeister: Franz Kapphahn, Groitzsch.

Fahrtwart: Otto Lange, Groitzsch.

Bezirk Kamenz.

Vorsitzender: vacat.

Schriftführer: Heinrich Hähnel, Kamenz, Bautznerstrasse 260.

Zahlmeister: Albin Heinrich, Kamenz, Bautznerstrasse.

Fahrwart: Ernst Kaiser, Kamenz, Bautznerstrasse 55.

Sonntag, den 20. Februar, nachmittags $\frac{1}{2}$ 3 Uhr, **Bezirkshauptversammlung** im Bundeshôtel „Goldener Stern“ in Kamenz. Tagesordnung bekannt.

Heil Sachsen Heil

Heinrich Hähnel,
I. Bezirks-Schriftführer.

Bezirk Leipzig.

Versammlungshaus: B.-R. „Neue Börse“, am Blücherplatz.

Vorsitzender: Felix Gerhardt, Leipzig, Bayersche Strasse 63.

Schriftführer: Max Einkenel, L.-Neuschönefeld, Conradstrasse 30.

Zahlmeister: Friedrich Pfost, Leipzig, Neumarkt 17, I.

Fahrwart: Hermann Enghardt, L.-Connewitz, Bornaischestrasse 76.

Wir machen hiermit auf unsere 3. Bezirksvorstands- und Bezirksversammlung aufmerksam. Die Bezirksvorstandssitzung findet statt am 28. Februar, abends punkt 9 Uhr. Das Lokal wird in nächster Zeitungsnummer bekannt gegeben. Die Bezirksversammlung wird, wie üblich, Freitag, den 4. März, abends 9 Uhr im B.-R. „Neue Börse“ abgehalten. Es wird zu beiden Versammlungen um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Zur Vorstandssitzung haben unbedingt sämtliche Bezirksvorstandsmitglieder, die Ortsvertreter und die Vorsitzenden der einzelnen Vereine zu erscheinen. Im Behinderungsfalle werden die Herren Clubvorsitzenden ersucht, einen Vertreter zu entsenden. Es gewinnt übrigens den Ansehen, als ob die meisten Herren Ortsvertreter sich der Wichtigkeit ihres Amtes gar nicht bewusst wären. Es ergeht deshalb speziell an die Herren Ortsvertreter das Ersuchen, sich in der nächsten Vorstandssitzung einfinden zu wollen.

Des Ferneren geben wir bekannt, dass von jetzt ab die Sonntagszusammenkünfte in der Börse (von abends 8 Uhr ab) wieder eingeführt worden sind.

Mit Bundesgruss

Der Bezirksvorstand.

R.-V. „Marien-Club“, Leipzig.

Clublokal: Restaurant u. Café von M. Weissflog, Lange Str. 50.

Jeden Donnerstag Clubsitzung.

Das von unserem Club veranstaltete gesellschaftliche **Prämien-Auskegeln** (Billard) hat am 30. Januar in unserem Clublokal seinen Anfang genommen und wird Sonntag, den 6. Februar 1898 zu Ende geführt.

Bundeskameraden, welche sich noch an demselben beteiligen wollen, sind hiermit nochmals höflichst eingeladen.

Mit kameradschaftlichem Gruss

A. Winkler,
Vorsitzender.

J. Engemann,
Schriftführer.

R.-V. „Habicht“.

Im August 1897 hat sich in Thonberg-Leipzig ein neuer Radfahrer-Verein „Habicht“ gegründet. Dieser Verein bezweckt in seinem Verein tüchtige Leute zum Sport heranzubilden, aber auch das Gesellige zu pflegen. Der Vereinsvorstand besteht aus

Herrn Robert Sauer, Vorsitzender,

Herrn Richard Knabe, Schriftführer,

Herrn Otto Rackwitz, Kassierer,

Herrn Ernst Knabe, Fahrwart.

Vereinsabend jeden Mittwoch,

abends 9 Uhr im Gasthof Leipzig-Thonberg. Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden, Herrn Robert Sauer, Leipzig-Thonberg, Reitzenhainerstr. 92, zu richten. Gäste sind stets willkommen.

**R.-Cl. „Falke“, Leipzig.**

Clublokal: B.-G. „Würzburger Hof“, Leipzig-Gohlis.

Hierdurch gestatten wir uns, die geehrten Mitglieder zu unserer **Dienstag, den 8. Februar 1898**, abends 8 Uhr im Clublokal stattfindenden

Generalversammlung

höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden, Schriftführers, Kassierers und des Fahrwarts.
2. Wahl der Vorstandsmitglieder und der Revisoren.
3. Anträge.
4. Verschiedenes.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles **Gesellschafts-Abend**, wozu unsere geehrten Damen besonders eingeladen werden.

Gäste sind herzlich willkommen.

Mit Heil Sachsen Heil!

E. Hildebrandt,
I. Vorsitzender.

B. Hellbach,
II. Vorsitzender.

R.-Cl. „Neustadt“-Leipzig 1887.

Clublokal: Gasthof Leipzig-Neustadt.

Clubabend jeden Dienstag.

Neuaufgenommen in den Club die Herren Max Matthes und Bernhard Kläha.

Zu der nächsten Dienstag, den 8. Februar stattfindenden

Sitzung

bitten wir alle Clubkameraden pünktlich zu erscheinen, da besonders wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind.

Heil Sachsen Heil!

Curt Heydenreich,
I. Schriftführer.

Karl Rosinus,
I. Vorsitzender.

**Radfahrer-Club Gautzsch 1896.**

Clublokal: Beier's Hof.

Mittwoch, den 9. Februar, abends punkt 9 Uhr, findet in obengenanntem Lokale die **Monatsversammlung** für Februar statt.

Unsere geehrten Clubkameraden bitten wir im Interesse unseres Clubs um recht zahlreiches Erscheinen.

(Verspätet.)

Gleichzeitig bringen wir unseren beiden verehrten Mitgliedern Herrn **Bernhard Koch** mit Fräulein **Emma Rohland** und Herrn **Max Dietzold** mit Fräulein **Anna Schmorte** zu ihrer Verlobung ein kräftiges

Heil Sachsen Heil!

Der Vorstand.

**Radfahrer-Verein zu Möckern 1891.**

Vereinslokal: „Gute Quelle“ zu Möckern.

Generalversammlung am 14. Januar 1898.

Der Vorsitzende, Herr Reinhold Tresselt, eröffnete die Versammlung pünktlich um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder.

Tagesordnung:

Punkt 1. Es wurde das Protokoll über die Versammlung vom 2. Dezember vergangenen Jahres vom Schriftführer zur Kenntnis gebracht, welches hierauf ohne Änderung Genehmigung fand.

Punkt 2. Herr Kassierer Richard Walther erteilte den Kassenbericht über das verflossene Jahr. Nach Prüfung der Kasse, welche in Ordnung befunden wurde, wird dem Kassierer Entlastung erteilt.

Punkt 3. Der Fahr- und Zeugwart, Herr Otto Heller, berichtete über die im Jahre 1897 gefahrenen Touren. Die

Gesamtergebnis der Beteiligungen war zufriedenstellend. Hierauf kamen die für die meistbeteiligten Fahrer ausgesetzt gewesenen drei Prämien zur Verteilung, welche die Herren

Eduard Lang (mit 16 Ausfahrten),
Reinhold Tresselt (mit 14 Ausfahrten) und
Otto Heller (mit 13 Ausfahrten)

entgegen nahmen.

Punkt 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Die Neu- resp. Wiederwahl ergibt folgendes Resultat:

Vorsitzender: Herr Reinhold Tresselt,
Schriftführer: Herr Franz Hoffmann,
Kassierer: Herr Richard Walther,
Fahr- und Zeugwart: Herr Eduard Lang.

Die gewählten Herren nahmen sämtlich die bezeichneten Ämter an und versprachen, das Wohl und Gedeihen des Vereins im neuen Jahr nach Kräften zu fördern.

Punkt 5. Es wurden vier Herren, welche sich um die Mitgliedschaft beworben hatten, einstimmig in den Verein aufgenommen.

Punkt 6. Beschlüsse, das Saalfest vom 4. März betreffend.

Punkt 7. betraf noch verschiedene Vereinsangelegenheiten und wurde, nachdem alles Geschäftliche erledigt und die Sitzung vom Vorstand geschlossen worden war, zum gemütlichen Teile übergegangen.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, dass am Freitag, dem 4. März dieses Jahres, im „Goldenen Anker“ in Mökern unser

VII. Saalfest

stattfindet.

Mit kameradschaftlichem

„Heil Sachsen Heil!“

Franz Hoffmann,
Schriftführer.

R.-Cl. Wiederitzsch 1895.

Bundes-Verein des S. R.-B.

Clublokal: B.-G. „Bergschlösschen.“



Das am 8. Januar in unserm Bundes- und Clublokal abgehaltene Tiroler Costümfest erfreute sich eines zahlreichen Zuspruchs der hiesigen besseren Kreise. Ein ungezwungen fröhliches Treiben herrschte während des ganzen Abends, war doch auch alles aufgeboten worden, um das Fest zu einem glanzvollen und last not least — gemütlichen zu gestalten. Eine grosse Anziehungskraft übte die Schiessbude aus, ein buntes Leben und Treiben, lustig

knallten die Stutzen, mit hellem Jauchzer wurden Kernschüsse begrüßt und die glücklichen Schützen nahmen aus der Hand unsers Vorsitzenden die zum Teil wertvollen Preise unter allgemeinem Beifall entgegen. Nicht wenig trug auch das Lied: „Zillerthal, Du bist mei' Freud“, von unsres Vorsitzenden Fr. Braut gesungen und von ihm selbst auf Zither begleitet, zur entsprechenden Stimmung bei. Einen vollen Heiterkeitserfolg erzielte das mit F. F. unterzeichnete Festlied mit dem Motto: „Mensch lerne radeln!“ im „Leibz'ger“ Dialekt. Kurz, es war ein gelungenes Fest in allen Teilen, und hörten wir von den meisten Teilnehmern ein fröhliches „Auf Wiedersehen zum nächsten Alpenfest!“, d. h. in früher Morgenstunde, als das Tanzbein sich nach Ruhe sehnte.

Das am 21. Januar gewissermassen als Nachfeier veranstaltete „Festessen“ mit Damen verlief, wie nicht anders zu erwarten, äusserst animiert. „So ä Babblichen is doch was Scheenes“, meinte unser Fahrwart; nun, wir haben es ihm aufs Wort geglaubt. Ein umfangreiches Fässchen „Pilsener“ von unserm Vorsitzenden anlässlich seines Geburtstages gespendet, wurde mit der nötigen Gründlichkeit aus-probiert. Das Bundeslied und ein dreifaches Heil Sachsen Heil auf unsern schönen Bund schallte als Eröffnung durch den Raum, noch manches schöne Lied wurde gesungen und mancher hübsche Walzer gedreht, bis auch hier es Zeit wurde auseinander zu gehen. Man that es auch, gewiss — aber mit dem Bewusstsein, ein paar ungetrübt schöne Stunden in liebem Freundeskreise verlegt zu haben. Möge der Club so fortbestehen, in „Freud“ und Leid einig.“

Den Clubmitgliedern zur Nachricht, dass unsere diesjährige „Hauptversammlung“ Freitag, den 11. Februar stattfindet.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden, Schriftführers und Kassierers.
2. Bericht der Kassenrevisoren und Entlastung des Kassierers.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Clubkameraden gebeten ohne Ausnahme „Mann für Mann“ zu erscheinen.

Mit Bundesgruss

Heil Sachsen!

Gustav Kuhne,
Schriftführer.

Bezirk Meissen.

II. Vorsitzender: Max Saupe, Meissen.

Schriftführer: Richard Rühle, Meissen, Burgstrasse 3.

Zahlmeister: Vacat.

Fahrwart: Vacat.

Dienstag, den 15. Februar 1898

Bezirksversammlung

im Bundes-Gasthof „Goldener Ring“, Leipziger Strasse.

Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht, da wichtige Tagesordnung zu erledigen. (Neuwahl des Gesamtvorstandes.)

Richard Rühle,
Bezirksschriftführer.

Bezirk Mügeln-Oschatz.

Vorsitzender: Arthur Hanisch, Mügeln, Bahnhofstrasse 181 n.

Schriftführer: Franz Ebert, Mügeln, Hauptstrasse.

Zahlmeister: Richard Lorenz, Mügeln, Altmarkt.

Fahrwart: Gustav Weber, Mügeln, Grimmaerstrasse.

Bezirk Ölsnitz.

Vorsitzender: Otto Kuckert, Markneukirchen, Albertstrasse.

Schriftführer: Ernst Künzel, Markneukirchen.

Zahlmeister: Max Bott, Markneukirchen, Bismarckstrasse.

Fahrwart: Robert Köhler, Adorf.

Nächste Bezirksversammlung findet am Sonntag, dem 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Adorf B.-G. „Hopfenblüte“ statt.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten. Gäste willkommen.

Heil Sachsen Heil!

Otto Kuckert,
Bezirksvertreter.

Ernst Künzel,
Bezirksschriftführer.

Radfahrer-Verein „Humor“, Adorf i. V.

Zu unserem am Sonntag, dem 13. Februar 1898 im „Schützenhaus“ zu Adorf stattfindenden Wintervergnügen, bestehend in Saalfest und Ball, unter gütiger Mitwirkung des preisgekrönten Kunstfahrers Herrn Rich. Steyer, Hof, laden wir die geehrten Bundeskameraden von Nah und Fern ergebenst ein.

Anfang punkt 7 Uhr.

„Heil Sachsen Heil!“

Robert Köhler,
Vorsitzender.

Albin Krauss,
Schriftführer.

Bezirk Pirna.

Vorsitzender: Karl Weber, Pirna, Zehistaerstrasse 1.

Schriftführer: Oswald Reinsch, Pirna, Dohnaische Str. 12.

Zahlmeister: Robert Heymann, Pirna, Markt 3.

Fahrwart: Hermann Haucke, Pirna, Reitbahnstrasse.

Bezirkssitzung.

Pirna, den 26 Januar a. c.

B.-H. „Goldner Stern“, abends 9 Uhr.

Bezirksvertreter Carl Weber begrüßte die Anwesenden und berichtet über den Bezirksvertretertag in Döbeln.

Hierauf Verlesung des vorigen Protokolls. Selbiges wurde für richtig befunden.

Über die Anmeldung des Herrn Apel wurde längere Zeit debattiert, jedoch wurde letzterer nicht aufgenommen in den Sachsen-Bund.

Unsere Jahreshauptversammlung findet Sonntag, den 13. Februar a. e. nachmittags 4 Uhr im Bundes-Hotel statt, es ist jeden Mitgliedes Pflicht, hierzu pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung der Hauptversammlung:

1. Berichte des Bezirks-Vorstandes. 2. Vorstandswahl.
3. Wahl zweier Revisoren. 4. Allgemeines.

Etwaige Anträge zu letzterer Sitzung sind brieflich beim Bezirksvertreter einzureichen.

Unser diesjähriges Stiftungsfest findet Sonntag, den 14. März a. e. statt im Hotel zum „Forsthaus“, bestehend in Konzert, Begrüßungs-, Kunst- und Reigenfahrten, worauf sich ein Ball anschließt. Der Anfang des Festes ist auf abends 7 Uhr festgesetzt.

Es wird hiermit freundlichst dazu eingeladen.

Schluss $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.
„Heil Sachsen Heil“

Oswald Reinsch,
Bezirks-Schriftführer.

Bezirk Plauen.

Vorsitzender: J. V. Bernhard Köhler, Reichenbach, Baumgartenstr. 1.
Schriftführer: Paul Wötzel, Plauen, Wiesenstrasse 5.

Zahlmeister: Franz Becher, Pausa.

Fahrtwart: J. V. Hermann Schmidt, Plauen, Wettinstrasse 70.

Die in der letzten Nummer der Zeitung bekannt gegebene **Hauptversammlung** findet im Hotel „Wartburg“, Forststrasse, statt und bitten wir nochmals um recht zahlreiche Beteiligung.

„Sachsen Heil!“

B. Köhler,
2. Bezirksvertreter.

Paul Woetzel,
1. Bezirksschriftführer.

R.-C. „Eilbote“, Reichenbach.

Donnerstag, den 13. Januar, fand unser **Christbaumvergnügen** im B.-H. „Engel“ statt. Der Besuch liess zu wünschen übrig, die Anwesenden jedoch machten sich sehr vergnügt. Die Verlosung brachte 38.70 Mk. ein.

Um den Mitgliedern etwas Tanz zu bieten, wurde am 30. Januar ein **Tanzkränzchen** im Lindenhof abgehalten. Das Kränzchen war sehr gut besucht, namentlich hatten die Radler von Ober-Reichenbach die Einladung sehr zahlreich befolgt. Das Vergnügen verlief in der schönsten Stimmung. Herr B. Köhler brachte den Radlern von Ober-Reichenbach ein „Sachsen Heil!“ welches die Herren mit einem „All Heil!“ auf den Eilboten erwiderten. Es ist zu hoffen, dass die Radler von Ober-Reichenbach sich unserm S. R.-B. anschliessen werden und der Bezirk Plauen wieder aufblühen wird.

„Sachsen Heil!“

Robert Krauss.

Bezirk Reuss.

Vorsitzender: Heinrich Joerg, Greiz, Papierfabrik.

Schriftführer: Vacat.

Zahlmeister: Robert Stier, Greiz, Schillerstrasse.

Fahrtwart: Hugo Hofmann, Greiz, Hohe Gasse 24.

Clubversammlung den 28. Januar im B. G. Burgkeller, Greiz.

Der Vorsitzende Herr Joerg eröffnete punkt 9 Uhr die Versammlung und begrüßte die Erschienenen mit einem kräftigen Sachsen Heil!

Punkt I. Herr Joerg stellt zunächst den Antrag, dass wir unsere Festlichkeit bis auf weiteres vertagen, indem es uns jetzt nicht möglich war, unsere Festlichkeit zu Neujahr abzuhalten, denn es konnten verschiedene Mitglieder nicht anwesend sein.

Antrag des Herrn Joerg wird einstimmig angenommen.

Punkt II. Aufnahme der Herren Kiessling und Böhmig wird wegen heute zu wenig erschienenen Mitglieder bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Punkt III. Der Vorsitzende Herr Joerg teilt ferner der Versammlung mit, dass er jetzt auf 2 Monate seines Geschäftes wegen vom Club abgehalten ist und bittet deshalb um Wahl eines 2. Vorsitzenden.

Es wurde Herr Arno Schröder als 2. Vorsitzender gewählt, welcher das Amt dankend annimmt.

Punkt IV. Es wird beschlossen, von jetzt ab 14 Tage eine Clubversammlung abzuhalten.

Hierauf Schluss der Versammlung 11,30 Min.

Die nächste Clubversammlung findet Sonntag den 13. Februar nachmittags 3 Uhr im B.-G. Burgkeller statt.

Zu dieser Versammlung wird wegen deren wichtigen Tagesordnung um recht rege Beteiligung ersucht.

Mit sportlichem Gruss

Heil Sachsen Heil!

C. Joerg, A. Schröder,
1. Vorsitzender. 2. Vorsitzender.

R.-Cl. Komet-Greiz.

Versammlung am 18. Dezember 1897.

Der R.-Cl. Komet-Greiz hielt am obigen Tag eine ausserordentliche Versammlung ab, dieselbe wurde vom Vorsitzenden Herrn Ruhleder mit einem dreifachen „All Heil“ eröffnet, und hiess derselbe die erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Herr Hugo Hohmann wurde einstimmig in den Verein aufgenommen. Ein Anschluss an einen Bund kam zur Frage, es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, nach längerer Beratung und etwas Debattieren wurde ein Anschluss an den S. R.-B. von den Mitgliedern gewünscht, auch der Vorsitzende legte den Mitgliedern ans Herz, nur eine geschlossene Anmeldung zum S. R.-B. bewirken zu wollen, was von den Sportskameraden auch angenommen wurde. Um das hiesige Strassenverbot machte sich unser Vorsitzender besonders verdient, indem er öffentlich gegen das Verbot in der Zeitung schrieb und dadurch die Behörde auf die richtige Bahn brachte, dass das Verbot fast gänzlich aufgehoben wurde. Ihm sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt.

Abends 11 Uhr Schluss der Versammlung.

Mit sportlichem Gruss!

Die Vorstandschaft des R.-Cl. Komet.

Bezirk Rochlitz.

Vorsitzender: Franz Hüttel, Erlau i. S.

Schriftführer: Löser, Rochlitz.

Zahlmeister: Arno Hinkelmann, Geringswalde.

Fahrtwart: Franz Müller, Erlau i. S.

Die diesjährige **Hauptbezirksversammlung** findet nächsten Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 2 Uhr im Kühnrich'schen B.-G. zu Erlau statt.

Wegen der vorzunehmenden Neuwahlen des gesamten Bezirksvorstandes ist das Erscheinen eines jeden Bundesmitgliedes unbedingt erforderlich.

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksvertreters über die Entwicklung des S. R.-B. im letzten Jahre, namentlich in Bezug auf die neuen Döbelner Beschlüsse.
2. Rechnungslegung des Bezirks-Kassierers.
3. Bericht des Bezirks-Fahrtwartes.
4. Neuwahl des gesamten Bezirks-Vorstandes.
5. Diverses.

Gleichzeitig teile ich den lieben Bezirkskameraden mit, dass an diesem Tage grosses carnavalistisches Kellerfest mit Konzert und Ball in den Kühnrich'schen Sälen stattfindet und somit auch für hinreichendes Amusement gesorgt ist.

Recht zahlreiches Erscheinen erwartend, grüsst mit kräftigem Sachsen Heil! F. Hüttel, Bezirksvertreter.

Bezirk Schwarzenberg.

Vorsitzender: Willy Möckel, Oberschlema b. Schneeberg i. S.

Schriftführer: Rudolf Grahl, Niederschlema i. S.

Zahlmeister: Gustav Lorenz, Schneeberg i. S.

Fahrtwart: Emil Leistner, Schneeberg i. S.

Schneeberger Radfahrer-Club von 1890.

Ausserordentliche **Generalversammlung** vom 12. Januar 1898.

Anwesend 14 Mitglieder.

Der Vorsitzende Herr Berger eröffnet die Versammlung und geht nach Begrüssung der Anwesenden zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl eines 2. Vorsitzenden für den ausgetretenen Herrn Willy Möckel, über. Aus der Wahl geht Herr Gustav Lorenz, hier, hervor; derselbe nimmt die Wahl dankend an.



Punkt II. Vergnügen betreffend. Es wird beschlossen, dasselbe in Eisenreichs Restaurant abzuhalten und zwar Ende Februar, doch bleibt eine genaue Bestimmung des Tages noch vorbehalten. Das Vergnügen soll in Theater und komischen Vorträgen mit darauffolgendem Tänzchen bestehen und wird die Ausführung einem Vergnügungsausschusse übertragen.

Punkt III. Prüfung der Kasse und der Bücher. Dieselben sind in Ordnung befunden worden und wird dem Kassierer Entlastung erteilt.

Punkt IV. Aufnahmen. Der angemeldete Herr Hammer Schmidt, Neustädtel, wird einstimmig in den Club aufgenommen.

Sonstiges. Eingegangen sind die Abmeldungen der Herren Grahl, Baumann, Hecker, ferner ein Gruss unseres alten Mitglieds Flemming aus Kiel. Um Einladungskosten zu sparen wird beschlossen, von jetzt ab wieder wöchentlich Mittwochs im Vereinslokal zusammen zu kommen und besondere Einladungen in Zukunft nur noch durch die Post geschehen zu lassen. Zur Belebung der Clubausfahrten wird beschlossen, für diejenigen Mitglieder, welche am öftesten an denselben beteiligt sind, 4 Ehrenpreise zu stiften. Zum Schluss macht noch der Vorsitzende auf die Erneuerung der Bundesmitgliedschaft aufmerksam.

Richard Eitz,
1. Schriftführer.

Bezirk Wurzen-Grimma.

Vorsitzender: Emil Gasch, Wurzen, Jakobsplatz 13.
Schriftführer: Richard Lieberwirth, Wurzen, Albertstrasse 24.
Zahlmeister: Carl Haupt, Wurzen, Dresdnerstrasse 6.
Fahrwart: Heinrich Gütte, Wurzen, Bahnhofstrasse.

Ausserordentliche Bezirks-Hauptversammlung

am 23. Januar 1898 in Wurzen.

B.-H. „Goldener Löwe“.

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksvertreters, Schriftführers, Kassenswarts und Fahrwarts, sowie der Revisoren über den Stand des Bezirks im verflossenen Jahre. 2. Neuwahl zu sämtlichen Bezirksämtern. 3. Anträge.

Anwesend 16 Mitglieder.

Der Bezirksvertreter eröffnet gegen 1/25 Uhr die Versammlung, begrüsst die Anwesenden und erstattet Bericht über den Bezirksvertretertag in Dübeln am 16. Januar er., aus welchem hervorgeht, dass lebhafte Debatten gepflogen wurden über den auch von uns gestellten Antrag: „den Ortsvereinen vom Bunde besondere Vergünstigungen zu gewähren,“ welcher Antrag jedoch von Arendt-Werdau zurückgezogen wurde.

Diese Ansicht erregte natürlich die Gemüther der Anwesenden und beschliesst man einstimmig nach vorhergegangener Debatte, von der Gesamteinsendung der Mitglieder-Bundesbeiträge für dieses Jahr abzusehen und es einem jeden anheimzustellen, die Mitgliedschaft beim Bunde zu erneuern.

Eine vorgenommene Abstimmung ergibt, dass für dieses Jahr nur eine Anzahl der anwesenden Bezirksmitglieder gewillt ist zu erneuern, und zwar unter der Voraussetzung, dass der Dübeler Beschluss auf dem nächsten Bundestage umgestossen wird, andernfalls für nächstes Jahr ebenfalls aus dem Bunde zu scheiden.

Diese Aussichten sind für den Ortsverein „Sturmvogel I“-Wurzen um so bedauerlicher, als derselbe im Jahre 1897 erst die Weihe seines Banners mit der Inschrift: „Ortsverein vom S. R.-B.“ vorgenommen hat und man der Ansicht huldigt, dass doch die Ortsvereine nur die Pfleger der Bundesgedanken sind.

Der vorgetragene Rechnungsbericht der Bezirkskasse, welche von den Herren Bauch und Blei revidiert, ergibt, dass ein Bestand von Mk. 9.40 vorhanden ist, inclusive Mk. 9.00 Restbetrag aus der Bundeskasse, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wird.

Die Berichte des Schriftführers, sowie Fahrwarts wurden ebenfalls in ausführlicher Weise gegeben.

Die hierauf vorgenommene Neuwahl des Gesamtvorstandes ergibt, dass als

1. Bezirksvertreter: Emil Gasch,
2. „ Moritz Kiessling,
1. Bezirksschriftführer: Richard Lieberwirth,
2. „ Max Engel,

Bezirkskassierer: Karl Haupt,
Bezirksfahrwart: Heinrich Gütte,
Ortsvertreter für Wurzen: Julius Vogel
gewählt sind, welche die Wahl dankend annehmen.
Bezirkskassen-Revisoren bleiben die alten bewährten Herren Blei und Bauch.
Schluss der Bezirksversammlung 1/27 Uhr.

Nächste Bezirksversammlung: Sonntag, den 27. Febr. 1898, nachmittags 4 Uhr, im „Bayrischen Hof“ zu Wurzen.

Mit „Sachsen Heil!“

Emil Gasch, Richard Lieberwirth,
Bezirksvertreter. Bezirksschriftführer.

Ortsverein „Sturmvogel I“-Wurzen.

Vertagte

ausserordentliche Monatsversammlung

am 23. Januar 1898

im B.-H. „Goldener Löwe“, Wurzen.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Anwesend 15 Mitglieder.

Im Anschluss an die stattgefundene Bezirksversammlung eröffnet der Vorsitzende, Herr Gasch senior, um 6⁵/₄ Uhr die Monatsversammlung und erteilt hierauf zum

1. Punkt Herrn Zahlmeister Haupt das Wort zur Berichterstattung der Clubkasse, welche sich zusammensetzt aus:

M. 141.75 Einnahmen vom 1.8. bis 31.12. 1897

und „ 77.55 Ausgaben,

sodass M. 64.20 Bestand verbleibt,

excl. „ 6.50 noch hinzuzuziehender Anwesenstände.

Die Kasse ist von den Revisoren, Herren Bauch und Blei, revidiert und in Ordnung befunden worden.

Der von Herrn Bauch gestellte Antrag, den Vermögensbestand der Kasse festzustellen, findet dadurch seine Erledigung, indem Herr Gütte erklärt, dass die in der Versammlung vom 2. September 1897 aufgesetzten Gegenstände sämtlich noch vorhanden sind und sich in seinem Besitze befinden.

2. Punkt. Die vorgenommene Wahl des Gesamtvorstandes ergibt, dass als

1. Vorsitzender: Herr Emil Gasch,
2. „ Moritz Kiessling,
1. Schriftführer: „ Richard Lieberwirth,
2. „ Max Engel,
- Zahlmeister: „ Karl Haupt,
- Fahrwart: „ Heinrich Gütte,

Revisoren: Herren Emil Bauch und Paul Blei
gewählt sind, welche die Wahl auch alle annehmen.

3. Punkt. Herr Vorsitzender Gasch bringt eine Eingabe des Bezirkskommandeurs zur Sprache, wonach unser Verein ersuchen ist, im Falle einer Mobilmachung die zur Überbringung der Ordres eventuell erforderlichen Mannschaften zu stellen, zu welchem Zweck versuchsweise die nächste stattfindende Kontrollversammlung benutzt werden soll, um die Bewährung der Eingabe festzustellen.

Zu Vorstehendem stellen sich sämtliche Anwesende bereitwilligst zur Verfügung.

Zum Schluss wird noch festgesetzt, dass das Saalfahren vom Frühjahr ab jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im „Bürgergarten“ stattfindet, wozu recht rege Beteiligung gewünscht wird.

Schluss der Versammlung 1/48 Uhr.

Mit „Sachsen Heil!“

Emil Gasch, Richard Lieberwirth,
Vorsitzender. Schriftführer.

Bezirk Zittau.

Vorsitzender: Max Neustadt, Zittau, Mittelstrasse 10.
Schriftführer: Paul Grüllich, Zittau, Neue Burgstrasse 12.
Zahlmeister: Paul Brase, Zittau, Innere Weberstrasse 13.
Fahrwart: Karl Losch, Zittau, Albertstrasse 16.

Bezirk Zwickau.

Vorsitzender: Hermann Timmler, Zwickau, Georgenstrasse 2.
Schriftführer: Hugo Körner, Zwickau, Bahnhofstrasse.
Zahlmeister: Heinrich Aschenborn, B.-B., Zwickau, Spiegelstrasse.
Fahrtwart: Paul Conrad, Marienthal.

Bezirks-Hauptversammlung

am 20. Februar im Bundes-Gasthof „Lindenhof“.
Beginn der Versammlung nachmittags 3 Uhr 30 Min.

Tagesordnung:

1. Bericht des Bezirksvertreters. 2. Rechnungsablage des Zahlmeisters und Wahl von zwei Kassenrevisoren. 3. Bericht des Bezirksamtschreibers. 4. Bericht des Bezirksfahrtwarts. 5. Wahl der Ortsvertreter von Crimmitschau, Hartenstein, Kirchberg, Lichtentanne, Marienthal, Neukirchen, Niederhasslau, Planitz, Werdau und Zwickau. Die Wahlen erfolgen durch die betreffenden Orts-Inwohner. 6. Bericht des Kassenprüfers. 7. Neuwahl des Bezirksvorstandes. 8. Anträge. 9. Verschiedenes.

Anträge von Vereinen und einzelnen Mitgliedern müssen, um zur Hauptversammlung Berücksichtigung finden zu können, bis spätestens den 13. Februar beim Bezirksvorstand eingehen.

Mittwoch, dem 16. Februar, abends 8 Uhr 30 Min., im Hotel „Wagner“ **Sitzung des erweiterten Bezirksvorstandes.**

Wir hoffen, dass sich ein jedes Bezirksmitglied für verpflichtet fühlt, der Hauptversammlung beizuwohnen.

Mit Bundesgruss

„Heil Sachsen Heil!“

Hermann Timmler,
Bezirksvertreter.

Hugo Körner,
Bezirkschreiber.

R.-C. „Germania“ Planitz.

General-Versammlung den 18. Januar 1898.

Nachdem der Vorsitzende durch Begrüssung aller anwesenden Mitglieder die Versammlung eröffnet hatte, ging man zur Tagesordnung über.

1. Bericht des Gesamt-Vorstandes.

Diesem Berichte zufolge können wir dieses Mal mit Freuden auf das vergangene Jahr zurückblicken.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der neuangemeldete Herr Curt Rietscher wurde einstimmig als Mitglied aufgenommen.

3. Vorstands-Wahl.

Durch Stimmzettel resp. p. Acclamation wurden folgende Herren gewählt:

E. Pöhler, Vorsitzender
A. Hähnel, Schriftführer
Schilling, 1. Fahrtwart
C. Beyer, 2. „
P. Dreissig, Kassierer.

Sämtliche Herren nehmen die auf sie gefallene Wahl dankend an.

4. Vergütigen betreffend.

Zu dem diesjährigen 1. Stiftungsfest, welches am 17. Februar im Weller'schen Gasthofe stattfinden wird, wurden noch verschiedene Einzelheiten besprochen, und da weitere Anträge nicht vorlagen, liess der Vorsitzende das Protokoll verlesen und schloss er die Generalversammlung mit dreifachem Sachsen Heil.

Edwin Pöhler,
Vorsitzender.

Arno Hähnel,
Schriftführer

Der Verein Germania-Planitz erlaubt sich zu seinem am 17. Februar stattfindenden 1. Stiftungsfest die lieben Bundeskameraden freundlichst einzuladen.

Radfahrer-Club „Pfeil“-Lichtentanne.

Generalversammlung

am 9. Januar 1898 im B.-H. Jubelts Gasthof.

Der Vorstand eröffnete die Versammlung nachm. 1/4 Uhr und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Nach einem kurzen

Rückblick über das vergangene Jahr brachte er folgendes zur Sprache: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Neuwahl. 3. Bericht der Statutenkommission. 4. Anträge von Mitgliedern.

Man ging sofort zu Punkt 1 über. Es wurde angemeldet Herr Richard Unterdörfel.

2. Neuwahl. Es wurden folgende Herren durch Zuruf einstimmig gewählt bzw. wiedergewählt, und zwar als Vorstand Herr Ernst Weiss, als stellvertr. Vorstand und zugleich Fahrtwart Herr Paul Schwabe, als Kassierer Herr Karl Bock, als stellvertr. Fahrtwart und zugleich Vereinsbote Herr Hermann Martin, als Schriftführer Herr Gerhard Müller, als dessen Stellvertreter Herr Ernst Floss. Sämtliche Herren nahmen die auf sie gefallenen Wahlen dankend an.

3. Weiterhin wurden die neuen Statuten vorgelesen. Da mehrere Kleinigkeiten noch geändert werden sollen, wurden dieselben noch einmal an die Kommission zurückgewiesen.

4. Anträge von Mitgliedern. Das Mitglied Paul Schwabe, stellte den Antrag, dass diejenigen Mitglieder, (ausser Vorstandsmitgliedern) welche sich am meisten an Vereinsveranstaltungen beteiligen, prämiert werden möchten, und zwar bei Jahresschluss.

Dieser Antrag wurde unterstützt.

Da weitere Anträge nicht vorlagen, schloss Herr Vorstand Weiss die Versammlung 1/26 Uhr mit einem

„Heil Sachsen Heil!“

Ernst Weiss,
Vorsitzender.

E. Floss,
stellv. Schriftführer.

R.-C. „Wanderlust“ Werdau.

Clublokal: B.-G. Bairischer Hof. Jeden Dienstag abends 9 Uhr (Clubabend. — Gäste stets willkommen.

Versammlung.

Die am 28. Januar er. stattgefundene Versammlung, an welcher sich 14 Clubkameraden beteiligten, eröffnete der Vorsitzende Ad. Schön gegen 9 1/2 Uhr mit üblicher Begrüssung.

Da nur ein Punkt der Tagesordnung zu erledigen war und dieser, resp. die Erledigung desselben, in einer kleinen Überraschung bestehen sollte, waren die Clubkameraden ganz besonders gespannt.

Wohl ist man im R.-C. Wanderlust an Überraschungen seitens des Vorsitzenden gewöhnt, dennoch aber übertraf die diesmalige alle gehegten Erwartungen, denn nach kurzer Einleitung entfaltete der Vorsitzende das bis dahin verborgen gehaltene neue Banner — allgemeines Hurrah! — Dass das neue Banner allgemeine Anerkennung gefunden, bekundete die Freude, welche unverkennbar aus den Worten der Clubkameraden hervorging, zur Genüge.

Das neue Banner an und für sich ist zwar einfach gehalten, macht aber in eben dieser Einfachheit einen vornehmen Eindruck.

Nachdem die Besichtigung beendet, entwickelte sich eine derart begeisterte Stimmung, dass die Bannerweihe, welche voraussichtlich Mitte Mai oder Juni er. stattfindet, der heute vorgenommenen Vortaufe entsprechend, eine ganz entschieden gelungene zu werden verspricht.

Auch gedachte der Vorsitzende der ungenannt sein wollenden Stifter des Banners, sowie des den Bannerstab stiftenden Clubkameraden Paul Tautenhahn in gewohnter herzlicher Weise und brachte beiden pflichtschuldigst ein „Heil Sachsen“.

Nachdem noch des Gedeihens und Erstarkens des S. R.-B. sowie des guten Gelingens der Bannerweihe gedacht worden, endete das gewiss harmonisch verlaufene Beisammensein nachts 2 Uhr.

Angemeldet haben sich die Herren:

Adolf Dressel,
Albin Gotthardt.

„Heil Sachsen!“

Gust. Teichmann,
Schriftwart.



Verbandsbekanntmachungen

unter eigener Verantwortlichkeit der betr. Verbände.

Verband deutscher Fahrradhändler.



I. Vorsitzender:
Gustav Braunbeck,
kgl. Hoflieferant, Stuttgart.

Stellvertretende
Vorsitzende:
Arthur Klarner, Leipzig,
Ernst Kukluk, Berlin.

Kassierer:
Hugo Grün, Wiesbaden.

Vertrauensmänner:

für Berlin und die Provinz Brandenburg:
Halbarth, Emil, kgl. Hoflieferant, Berlin;
für Bayern und Württemberg:
Härting, Ed., kgl. Hoflieferant, München;
für Baden, Pfalz, Elsass-Lothringen:
Vater, Alwin, Karlsruhe;

für Hessen und Hessen-Nassau:
Hupfeld, Alfred, Cassel;
für Hannover, Bremen, Oldenburg:
Reyersbach, L. M., Oldenburg;
für Ost- und West-Preussen:
Rehländer, H., Königsberg i. Pr.;
für Pommern und Mecklenburg:
Brinkmann, Fr., Schwerin i. M.;
für die Rheinprovinz und Westfalen:
Berger, G. C., Mühlheim a. Rh.;
für das Königreich Sachsen:
Klarner, Arthur, Leipzig;
für die Provinz Sachsen:
Riebe, Wilh., Söhne, Magdeburg
für Schlesien und Posen:
Noak & Co., Breslau.
für Schleswig-Holstein:
Dello, Ernst, Hamburg.

Alle Briefe sind an Gustav Braunbeck, Stuttgart, alle Zahlungen an Hugo Grün, Wiesbaden, zu richten.

Rundschau.

Industrie.

Die Komet-Fahrrad-Werke der Herren Kirschner & Co., Dresden, sowie das rühmlichst bekannte Grosso-Geschäft derselben Firma in Fahrrad-Zubehörteilen etc. sind zusammen vor einigen Tagen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Die Leitung des Unternehmens bleibt in den bewährten Händen des Herrn Bruno Kirschner, sodass eine Prosperität der Gesellschaft vollauf garantiert ist. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 500 000 Mark. Die Aufsichtsräte der neuen Gesellschaft sind:

Herr Kommerzienrat Viktor Hahn als Vorsitzender,
Herr Rechtsanwalt Dr. Eibes als stellv. Vorsitzender,
Herr Oberst z. D. Eras und
Herr Direktor Mengel.

Da die Komet-Fahrräder wegen ihrer präzisen und grundsoliden Arbeit sich immer grösserer Beliebtheit erfreuen und in der letzten Zeit namentlich die Nachfrage eine ganz bedeutende geworden ist, sieht sich die Firma gezwungen, um mit der wachsenden Ausdehnung des Geschäftes gleichen Schritt halten zu können, den Betrieb bedeutend zu erweitern.

Zu diesem Zwecke sind schon Unterhandlungen wegen Ankaufs eines grossen Areals in der Nähe Dresdens angeknüpft. Der grossartige Bau des neuen Fabrikablissemments soll so gefördert werden, dass unbedingt am 1. Oktober dieses Jahres die neuen Räume bezogen werden können. Es soll ein der Neuzeit vollkommen entsprechender, moderner Bau angelegt werden, welcher Gleisanlagen und elektrische Einrichtungen nach allen Seiten hin besitzt, vor allem aber die neuesten Spezialmaschinen zur Fahrraderzeugung nach den bestexistierenden deutschen, sowie amerikanischen Konstruktionen aufweisen wird. Es ist hierbei eine Herstellung von ca. 20 000 Fahrrädern per anno vorgesehen, sowie auch die Selbstfabrikation in Bestand- und Zubehörteilen für den Engros- und Einzelhandel der bestbekanntesten Firma Kirschner & Co. jetzt: **Komet-Fahrrad-Werke, Aktiengesellschaft, vormals Kirschner & Co.** lautend.

Wir wünschen dieser Firma daher zu einer erfreulichen Weiterentwicklung gern alles Glück.

Der soeben erschienene 1898er Luxus-Katalog der Victoria-Fahrrad-Werke, Act.-Ges. in Nürnberg, reiht sich würdig den früheren Katalogen dieser Firma an und rechtfertigt erneut die Beachtung, die man in weiten Kreisen den wirkungsvollen Propaganda-Erzeugnissen dieser Firma schenkt. Durch besonders originelle und geschmackvolle Ausführung zeichnet sich diesmal der Umschlag des neuen Kataloges, eine reizende Arabesken-Kombination von Relief- und Tiefdruck, aus. Einfach und vornehm ist der Katalog selbst gehalten, ohne den sonst üblichen Bilder schmuck, nur eine Abbildung der Fabrikgebäude und des neuerbauten Victoria-Velodroms enthaltend. In 3 Sprachen, deutsch, französisch und englisch werden die

trefflich ausgeführten 1898er Modelle erläutert. — Eine epochemachende Neuheit ist das Victoria-Luxusrad für Herren und Damen. Dieses Modell, welches unbestritten als das Beste bezeichnet werden muss, was die heutige Fahrrad-Technik hervorzubringen im Stande ist, stellt selbst die feinsten amerikanischen Maschinen in den Schatten. Die Luxus-Räder sind, wie schon der Name sagt, sehr elegant ausgestattet und werden bei Kennern unbeschränkten Beifall finden. Dem Zuge der Zeit folgend befassen sich die Victoria-Fahrrad-Werke jetzt auch mit der Herstellung von Jugendrädern, welche bis ins kleinste Detail ebenso präzise und solide gebaut sind, wie die für Erwachsenen bestimmten Modelle. Mit einer Anzahl von Neuerungen versehen werden uns ferner in Bild und Wort die bewährten Victoria-Racer, Halbraeder und Tourenmaschinen vorgeführt. Des weiteren finden wir Tandems, ein in der Geschäftswelt wegen seiner Stabilität und seiner eleganten Ausstattung sehr beliebtes Transport-Dreirad und last not least das bekannte Militärrad, welches jetzt ausser in vielen europäischen Armeen neuerdings auch im Post- und Telegraphendienst zweckmässige Verwendung findet. Dieses Armeefahrrad hat sich auch anlässlich der vorjährigen grossen Kaisermanöver vorzüglich bewährt und liefert diese Thatsache wohl den Beweis dafür, dass die Victoria-Fahrrad-Werke bestrebt sind, nur das Beste vom Besten zu liefern.

Technik.

Interessante Versuche mit Calcium-Carbid wurden kürzlich im städtischen chemischen Laboratorium zu Liverpool angestellt, wo man fand, dass die bisher nur zur Erzeugung des Acetylgases benützte Verbindung auch ein vortreffliches und sehr energisches Reduktionsmittel für Metall-Oxyde bildet. Die Versuche wurden zuerst mit Bleiglätte gemacht, indem man diese mit gepulvertem Carbid vermischt in einem Thontiegel erhitzte. Die Reaktion erfolgte schon bei Rotglut, unter sehr intensiver Lichtentwicklung, wobei sich metallisches Blei, Kohlenäsure und Calcium-Oxyd (Ätzkalk) ergaben. Wurde Calcium-Carbid im Überschuss angewandt, so trat ein Teil des Calcium-Metalle mit dem reduzierten Blei zu einer Legierung zusammen. Diese Komposition, deren Schmelzpunkt unter dem des Bleies liegt, ist von glänzendem Ansehen und hat einen guten metallischen Klang. Die Legierung ist sehr spröde und zersetzt sich ziemlich schnell schon an feuchter Luft; in Wasser geworfen erfolgt jedoch die Reaktion und Oxydation des Calciumgehaltes nicht so schnell wie bei den Kalium- oder Natrium-Bleilegierungen. — Auch die Oxyde des Zinnes, Kupfers und Eisens wurden bei entsprechend höheren Temperaturen durch das Carbid leicht reduziert, jedoch erwiesen sich die gewonnenen Metalle als sehr brüchig und technisch unverwertbar. (Mitget. vom Patent- und technischen Bureau Brögelmann & Co., Alleiniger Inhaber M. Ehrenbacher, Berlin W., Leipzigerstrasse 115/116.)

Weltrunde.

In Wien wird längs der Gürtelstrasse ein Radfahrweg angelegt werden.

Der Verband christlicher Radfahrer Österreichs zählte am 6. Januar 2442 Mitglieder.

Der Sportplatz Nymphenburg (München) wird dieses Jahr an 19 Tagen Rennen abhalten.

Bezirksamt und Bürgermeisteramt zu Mannheim lassen im Neckarauer Walde Radfahrwege herstellen.

Der Bischof von Strassburg hat seinem Clerus das Radfahren verboten.

Einige österreichische Kronländer sowie verschiedene grosse Städte Österreichs beabsichtigen eine Fahrradsteuer einzuführen.

In Leipzig regen sich die Fahrradfabrikanten und Fahrradhändler ganz gewaltig. Die Firma Orth & Co. hat eine gedeckte Bahn kürzlich eingerichtet. Die Leipziger Fahrrad-Industrie, vorm. Bruno Zirrgiebel, wird im Zentrum der Stadt eine noch weit grössere erbauen, und die Firma Arthur Klarner richtet eine unbedeckte Fahrbahn auf ihrem Grundstücke ein.

Der Schweizerische Velozipedisten-Bund hält seinen diesjährigen Bundestag in Basel ab.

„Der deutsche Radfahrer“ zeichnet sich im neuen Jahre durch Reichhaltigkeit in Text und Illustrationen aus.

Fröhliche Jagd.

Ich zieh wohl täglich auf die Jagd
Und kehre heim mit Beute,
Die ganze Welt ist Jagdgebiet
Die Wolkenschaar die Meute.
Mein edles Ross heist „Brennabor“,
Bekommt fast nichts zu fressen,
Ein wenig Öl, statt Hafer, nur,
Und dann wird aufgefressen!
Die Lanze ist das Vorderrad
Das Hifthorn meine Glocke
Und sieh! mein Herz frohlockt und jauchzt
Als stäks im Weidmannsrocke.
Kehr ich von meiner Fahrt zurück,
So sieht man Beute prangen!
Es ist kein totes Wild, es sind:
Zwei frische rote Wangen!
Dann heb ich froh mein Ross empor!
Hab Dank! mein gutes „Brennabor“.

Heute bringen wir ein Bild der in Döbeln anwesenden Mitglieder des erweiterten Bundes-Vorstandes. Ausser dieser Aufnahme ist noch eine zweite sämtlicher anwesenden Bundes-Mitglieder gemacht worden. Bilder sind zu beziehen zum Preise von 75 Pfennigen von Herrn Alfred Ebert, Kaufmann, Schneeberg, Bahnhofstrasse 165.

Eine Niederradmeisterschaft von Österreich lässt der Sportausschuss des B. d. R. O. dieses Jahr ausfahren.

In Ungarn plant man neben dem ungarischen Radfahrer-Bunde noch einen oberungarischen Radfahrer-Bund zu gründen.

Einen grossen Radfahrer-Festzug beabsichtigt man in Ischl zu veranstalten zur Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef.

Es war selbstverständlich durchaus nicht unsere Absicht, mit der in Nummer 8 der „Rad-Welt“ vom vorigen Sonnabende angezogene Bemerkung aus unserer Nummer 2 d. J. der Redaktion unserer geschätzten Kollegin zu nahe zu treten. Wir wissen recht wohl, dass es derselben nicht möglich ist, jede ihr zugehende Notiz auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen und sie sich daher auf die Glaubwürdigkeit der betreffenden gelegentlichen Einsender oder regelmässigen Reporter verlassen muss. Wir begreifen nur nicht, da der Einsender der Mitteilung, der Bezirk Meissen vom S. R.-B. habe sich aufgelöst, der frühere Bezirksvorstand ist, wie derselbe dazu kommt, eine derartige Unwahrheit in die Welt zu setzen, da es ihm doch sehr wohl bekannt sein muss, dass Gründung

und Auflösung der Bezirke des S. R.-B. satzungsgemäss nur durch den Bundesvorstand erfolgen kann und von irgendwelchen Reportern absolut unabhängig ist. Vom Bundesvorstande ist nun der obenerwähnte Bezirk bis jetzt noch nicht aufgelöst worden, wird es auch nicht werden, zumal seit dem Rücktritte des vorigen Bezirksvertreters der Bezirk Meissen Neuaufnahmen in ganz erfreulicher Zahl zu verzeichnen hat. Eine Frage noch: Ist jene ursprüngliche Notiz direkt von Meissen nach Berlin gelangt oder hat sie nicht vielleicht doch ihren Weg über Leipzig genommen? —

Ebos an Nieh-Radfahrer.

Von Franz Fritzsche.

Mel.: O Santa Lucia.

„Mensch, lerne radeln!“
Uff dieser Erde,
S' wärd'ch keener tadeln,
S' macht keener Mährte.
Schrambelst dann mit uns los,
Ei du, das wärd famos!
:: Mensch, lerne radeln! ::

Wenn de ü Rad dir koofst,
Lass d'ch nieh behumsen;
S' is mancher ferechterlich
Schon uffgebumsen.
Sick dich nur dichtig vor,
Sonst haut mer d'ch ibbersch Ohr
:: Mensch, lerne radeln! ::

S' Fahrn geht ja nieh so fix,
Heere, mei Bruder!
Willst druff von hinterrieks,
Fällt un das Luder.
Gorgst an 'ne Droschke nan,
Schnautz dich der Kutscher an:
:: Mensch, lerne radeln! ::

Bist in Besitze du
Von so'n Vehikel,
Haste dei Rädchen dann
Endlich bei'n Wickel;
Heckerscht dann druffen rum,
Nee heert! das Gaudium!
:: Mensch, lerne radeln! ::

Biste jedoch so weit,
Dass du kannst fahren;
O, wieviel scheene Zeit
Kannste da schbaren.
Fliegst hin als wie geblitzt,
Wenn de ooch dämisch schwitzt:
:: Mensch, lerne radeln! ::

Un ich sag's immerdar:
„Mensch, lerne radeln!“
Horeh nur! Wie viele Jahr
Kenns schon die Madeln.
Griegst se bei'n Goppe blos,
Bums! is der Deifel los
:: Kannste nieh radeln! ::

Briefkasten.

Ein Begleitwort des Schriftleitung zu dem im bundesamtlichen Teile dieser Nummer enthaltenen Berichte über das Geschäftsjahr 1897 der Sächsischen Radfahrer-Zeitung musste wegen Raummangel zurückgestellt werden.

Die vorige Nummer konnte unvorhergesehener technischer Hindernisse wegen erst einen Tag später wie gewöhnlich zur Ausgabe gelangen.

Vier Paar Pedes-Peds werden zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle des S. R.-B., Leipzig, An der Pleisse 2a.

Australien.

Mit dem nächsten Lloyd-Dampfer „Bremen“ wird mein Vertreter Herr O. E. Thomas zwecks Einkaufs in Deutschland eintreffen. Leistungsfähige Fabriken der

Fahrrad- und Nähmaschinen-Branche,

welche gesonnen sind, mit Australien in Verbindung zu treten, wollen gefl. Offerten an die Annoncen-Annahme-Stelle d. S. R.-B.-Z. Wilh. Vogt, Kurprinzstr. 3, Leipzig, einsenden.

John Socke, Adelaide.

Burkhardt & Brückner, Leipzig. *No. 12 Dresdner Str. No. 12*
Fernsprecher I, 4265.

Fahrräder
 Nähmaschinen
 Wringmaschinen.

Grosses Utensilien-Lager.

Exakte und billige Ausführung aller Reparaturen für
 Fahrräder, Nähmaschinen und Wringmaschinen.

Neubezug von Wringwalzen
 mit prima Gummi.

→ **Fahrradgestelle** ←
 mit diebsicherer Steuersperre.
 D. R.-G.-M. No. 49964.



Für Touren-, Halbrenn- und Damenmaschinen

Komet-Fahrrad-Werke
Kirschner & Co., Dresden

am See 16 und Amalienstrasse 12.

Aelteste Spezialfabrik der Branche.

Wir bitten unsere werten Abnehmer, uns schon jetzt ihre Aufträge
 zu erteilen, damit ihnen prompte Lieferung in der Saison gesichert ist.

Telegramm-Adresse: „Stahlrad, Dresden.“

„Hercules“ Nürnberg

ist die Telegramm-Adresse der berühmten

Nürnberger Velociped-Fabrik „HERCULES“

vorm. **Karl Marschütz & Co.**

Seit 12 Jahren eingeführt und bewährt.

Gummi-Artikel.
 Pariser Neuheiten für Herren und Damen
 Illustrierte Preisliste gratis und diskret
 W. Mähler, Leipzig 53.

Spezialgeschäft
Tabnen, Banner etc. jeder Art
 künstlerischer Ausführung
 nur Handstickerei. Günstig
Rich. Mühlmann
 Plauen
 Muster gratis und franco.

Bei Einkäufen wolle man sich gefl. auf die „Sächs. Radfahrer-Zeitung“ beziehen.

— * Preis: * —
das Feld = 1/100 Seite
jährlich M 20.—,
vorausbezahlbar.
Eintritt zu jeder Zeit.

Adress-Tafel.

Kleinste Raumabgabe:
1/64 Seite.
Grösste Raumabgabe:
1/16 Seite.
Eintritt zu jeder Zeit.

Wildner's Restaurant

Vereinslokal d. Radf.-Ver. „Wanderer“
Zusammenkunft jed. Mittw. u. Sonnt., Abend.
Für Aufbewahrung der Räder ist bestens gesorgt.
Bier- u. Speisehaus 1. Ranges. Best. Pilsner Bier.

Leipzig, Kramerstr. 3.

Börsen-Restaurant

Bundeslokal des S. R.-B.
direkt an der Promenade in nächster Nähe der Bahnhöfe gelegen. — 1200 Personen fassendes Lokal.

Leipzig, Blücherplatz.

Schlosskeller

Altrenommiertes Lokal. — Concert- und Vergnügungs-Etablissement 1. Ranges.
Alle Sonntage und Mittwochs: Grosses Militär-Extra-Concert und Ball.
Rendez-vous aller Fremden. — Verkehrslokal der Radfahrer-Vereine „Sperber“ und „Orcan“.
Haltestelle der Elektrischen Strassenbahn. M. Hässler.

— Leipzig-Rendnitz. —

Königswalde bei Werdau

— Gasthof —
Bd.-Mtl. Eduard Kiessling.
Idyllisch gelegen im Mittelpunkt von Zwickau-Werdau-Glauchau und Crimmitschau.
Saubere Übernachtung.
Billige Preise.

Spezial-Geschäft für
beste Tricotagen, Strumpfwaren, Sporthemden etc.
Nur garantiert gute Fabrikate.
Billigster Bezug!

**Oskar Jahn, Leipzig
Poniatowsky-Str. 10.**

Chursdorf.

Chaussee Werdau — Ronneburg
Gasthof. — Bundesmitgl. Dix.
Gute Bewirtung. Billige Übernachtung.

Wettermäntel f. Radfahrer

(porös wasserdicht)
liefert sehr preiswert
Rob. Teich, Pausitz b. Trebsen.

Zwickau i. S.
Gasthof zum Bären.
Herm. Reinhold.

Leipzig, Gasthof
Stadt Braunschweig.
Gerberstr. 57, Nähe der Bahnhöfe.
Vorzügl. Betten. Solide Preise.
Zimmer von 1 bis 2 Mark.

Café Strüver

LEIPZIG
Nürnberggerstrasse No. 10.
Beliebter Aufenthaltsort
des Radfahrer-Vereins
„Wanderer“.

Deutsche Fahnenfabrik

von
Otilie Otto,
Leipzig-Gohlis.
Banner, nur Hand-
stickerel.
Abzeich. für jeden Verein.
Diplome, Eichenkränze.

Leipzig
via Thüringer Bahnhof
C. Voigt's Hôtel, Bundesmitgl.

Kgl. Sächs. Landes-
Lotterie-Collection.
Arndt Wolff, Leipzig.

Emall.Club- u. Ehren-
zeichen, Cravatten-
nadeln, Bannernägel,
Fahrradschilder,
Stempel und Clichés
liefert zu mässigen Preisen
R.Löser, Graveur, Zwickau i. S.

**Bundes-Gasthof
Borsdorf**

Ernst Brauer.
Schattiger Garten mit Colonnade,
direkt an der Strasse Leipz.-Dresd.
Vorzügliche Verpflegungsstation.
Fleischerei im Hause.

CLUBZEICHEN

in vorzüglicher Ausführung, billigst
G. Brehmer, Markneukirchen
Gravier- und Präge-Anstalt.
Es liegt im Interesse jedes Vereins, sofort Preisl. zu verlang.

* Preisgekrönte *

**Radfahrer-
Instrumente**
Leicht ausführbare Chormusik
Heinr. Moritz Schuster
Markneukirchen.

**Bundsgasthof
Gerichshain**

L. Werner, Bundeswirt.
Schattiger Garten mit Colonnade
direkt a. d. Strasse Leipz.-Dresd.
Gute Speisen und Getränke.
Standquartier der „Wanderer“ bei
der Bundes-Dauerfahrt.

Künstliche
Eichenlaub-
Kränze

Diplome,

Metall-
und Emall-
Abzeichen

Schleifen, Rosetten, Festbänder, Papier-Laternen,
Dekorations-Plakate empfiehlt

L. Fließbach, Leipzig-R., Rathausstr. 31.
Preisbuch frei.

Zwickau i. S.
Hôtel Wagner

direkt am Bahnhof
Aug. Witte, Bundesmitgl.

Bei Einkäufen wolle man sich geil. auf die „Sächs. Radfahrer-Zeitung“ beziehen

— Preis: —
das Feld = 1/20 Seite
jährlich # 20.—,
vorausbezahlbar.
Eintritt zu jeder Zeit.

Empfehlenswerte Fahrrad-Handlungen und Reparatur-Werkstätten.

Kleinste Raumabgabe:
1/20 Seite.
Grösste Raumabgabe:
1/10 Seite.
Eintritt zu jeder Zeit.

Grossenhainer Fahrrad-Fabrik
M. Herm. Lauschke, Grossenhain
empfiehlt ihre vorzüglichen
97er Heureka-Fahrräder.
Besteingerichtete Werkstätte für Reparaturen
aller Art. — Lager sämtlicher Utensilien.
Prompte und billige Bedienung.

Fritz Zeller
Grösstes und ältestes
Fahrrad-Geschäft
der nördlichen Lausitz.
Alle Utensilien für Radfahrer.
Reparaturen
prompt, gut und billig.
Bretznig i. Sa.

P. Rowald
Teleph. I, 4256 : LEIPZIG : Töpferpl.
Versandt-Haus
für Opel Räder
Phänomen " Detail
Corona "

Vereinsabzeichen
Ehrenzeichen, Bannernägel,
Fahrrad- & Firmenschilder emailliert u. geprägt,
Clichés etc.
W. Helbing, LEIPZIG, Thomaskirchhof 15



**Invaliden-
Fahrräder**
fabriziert
Louis Krause,
Leipzig-Gohlis.



Berlin N. 54.

Neue u. gebrauchte
Leitspindelbänke,
Mechanikerbänke,
Bohrmaschinen,
Feldschmieden,
**Petroleum-
motore,**
Gasmotore jeder
Grösse,
Sämtliche Maschinen
zur Fahrradfabrikat.

Diplome,
Vereins- und
Festabzeichen,
Schärpen,
Banner-
Schleifen.

Fahnenstickerei
v. Rich. Mühlmann
Plauen i. V.
Wirkliche Handstickerei
echt echt
unter
Garantie!

Fahnen-Nägel,
" Ringe
" Spitzen
Brustabzeichen,
gestickt,
Flaggen
in Wolle u. Baumwolle.

Nähmaschinen, Fahrräder,
Musikwerke
und Automaten jeder Art, Ersatzteile,
Zubehörtelle und Reparaturen bei
Otto Degenhardt, Mechaniker
Zwickau i. S. gegr. 1879. Kirchberg i. S.

Bei Einkäufen wolle man sich gefl. auf die „Sächs. Radfahrer-Zeitung“ beziehen.